

Geschäftsbericht



Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.



Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.

Geschäftsbericht

HERAUSGEBER:

Präsidium der DLRG

VERANTWORTLICH:

Achim Wiese,

Leiter Verbandskommunikation

REDAKTION:

Martin Janssen (Leitung),

Klaus Groß-Weege,

Joachim Kellermeier,

Lothar Oberlehberg,

Ludger Schulte-Hülsmann,

Bernhard Wagner,

Dr. Klaus Wilkens

FOTOS:

Susanne Mey, Silke Keul,

Marlene Savelsberg, Jan Schumann,

DLRG Waldshut-Tiengen,

DLRG Wolfsburg, TUI-Foto,

Michael Volland, DLRG-Archiv

Lebensretter Archiv.

GESTALTUNG:

Arnd Waschkowski, Dipl.Des.,

Hannover

DRUCK:

BWH, Hannover

REDAKTIONSANSCHRIFT:

DLRG Bundesgeschäftsstelle,

Im Niedernfeld 2,

31542 Bad Nenndorf,

Telefon: 05723-955440,

Fax: 05723-955549,

E-Mail: kommunikation@bgst.dlrg.de,

Internet: www.dlrg.de

3 Vorwort

4 Verbandspolitik

DLRG stellt Weichen für die Zukunft

16 Statistik Ertrinken 2010

438 Todesfälle durch Ertrinken

18 Statistischer Jahresbericht

Sicherheit zuerst – 535 Leben gerettet

22 Jugend

Kathrin Ripcke als erste Bundesvorsitzende gewählt

24 Zentraler Wasserrettungsdienst

Zufriedenstellende Bilanz

26 Grundsatz

Grundsätze der DLRG e.V.

28 Finanzbericht 2010

Spenden und Legate gewinnen im Finanzkonzept an Bedeutung

34 Wirtschaftspartner

Gemeinsam – Partner für mehr Sicherheit



Dr. Klaus Wilkens
Präsident der DLRG

Die Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der DLRG haben im Jahr 2010 mindestens 435 Männer, Frauen und Kinder vor dem Tod durch Ertrinken bewahrt. Bei 33 lebensrettenden Einsätzen mussten sie sogar ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen. Zu einem guten Teil ist es dem kühlen und verregneten Sommer zu verdanken, dass die Einsätze gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgegangen sind. Diese Annahme wird bestätigt durch die deutlich gesunkene Anzahl der Hilfeleistungen für in Not geratene Wassersportler.

Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft haben mit 12,2 Millionen Stunden unbezahlter Arbeit für die Gesellschaft eine herausragende Jahresbilanz erbracht. Unsere Retter auf den Wachstationen an den Küsten, an Binnengewässern und in Schwimmbädern haben die Freizeit für Millionen in- und ausländischer Badegäste mit nahezu 2,2 Millionen Wachstunden sicherer gemacht. Es waren überwiegend junge Männer und Frauen, die dafür ihre Freizeit oder ihren Urlaub eingesetzt haben.

Es ist erfreulich, dass die Zahl der Mitglieder und Förderer der humanitären Organisation steigt. Am Jahresende verzeichnete sie 1,1 Millionen Menschen, die die DLRG aktiv unterstützen oder als Förderer mit ihren Spenden und Zuwendungen materiell zur Seite stehen. Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass die Zahl der Mitglieder insgesamt leicht zugenommen hat und insbesondere bei den Kindern ein Zuwachs zu verzeichnen ist.

Der Abwärtstrend bei den Prüfungen in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung hält unter anderem bedingt durch die rückläufigen Geburtenraten weiter an. Mit 192.000 ausgegebenen Urkunden haben die Ausbil-

der 17.000 Zertifikate weniger ausgegeben als 2009. Neben dem demografischen Faktor sind die sich weiter verschlechternden Rahmenbedingungen für die Arbeit am Beckenrand sehr ernste, besorgniserregende Entwicklungen, die mitverantwortlich sind für den Ausbildungsrückgang. Vor allem die zunehmende Schließung kommunaler Bäder und Lehrschwimmbecken trifft die Ortsgruppen der DLRG hart. Als Folge führen viele unserer Gliederungen lange Wartelisten, mancherorts warten die Kinder ein bis zwei Jahre. Von den Schließungen besonders betroffen ist die heutige Schülergeneration. Die 2010 von der DLRG in Auftrag gegebene forsa-Studie belegt, dass die Hälfte der Schülerinnen und Schüler am Ende der Grundschule keine sicheren Schwimmer sind.

Die DLRG hat im vergangenen Jahr mit vier weiteren Verbänden das Aktionsbündnis Pro Bad gegründet. Es hat sich zum Ziel gesetzt, auf Städte und Gemeinden einzuwirken, die bürger-nahe Bäderstruktur zu erhalten und dafür Sorge zu tragen, dass ausbildungsgerechte Sportbäder bestehen bleiben. Sie wird auf die Politik in Bund, Ländern und Gemeinden einwirken, um das Bürgerinteresse am Erhalt der Bäder engagiert unterstützen und dafür die finanziellen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Ich sage allen Menschen, die durch ihre uneigennützig-ehrenamtliche Arbeit und ihre finanziellen Hilfen die Ziele und Arbeit unserer Organisation unterstützen, meinen herzlichen Dank.

Klaus Wilkens

DLRG stellt Weichen

4





für die Zukunft

Christian Wulff neuer Schirmherr der Lebensretter

Mit dem Rücktritt von Bundespräsident Prof. Dr. Horst Köhler endete automatisch seine Schirmherrschaft über die DLRG. Der DLRG-Präsident hat sich nochmals offiziell für seine wohlwollende Unterstützung bedankt, worauf der Alt-Bundespräsident wiederum eine positive Rückmeldung mit Bezug auf das immer noch nachwirkende, erfolgreiche Treffen auf Norderney 2007 gegeben hat.

Dem neu gewählten Bundespräsidenten Christian Wulff hat die DLRG die Übernahme der Schirmherrschaft unmittelbar mit der Gratulation nach Amtsantritt angetragen. Die DLRG kann erfreut und geehrt feststellen, dass auch der neue Bundespräsident an der Tradition der Vorgänger im Amt festhält und in Anerkennung der freiwilligen humanitären Arbeit der Hilfsorganisation gerne die Schirmherrschaft übernommen hat.



Bundesjugendtag der DLRG in Freiburg

Im Mai 2010 hat die DLRG-Jugend ihren ordentlichen Bundesjugendtag in Freiburg ausgerichtet. Sie bündelt die Interessen von rund 350.000 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der DLRG und organisiert sich selbstbestimmt. Die Veranstaltung stand unter der Rahmenbedingung eines mehrheitlichen personellen Wechsels im Bundesjugendvorstand (BJV). Sie war mit tatkräftiger Unterstützung der dortigen Landesverbandsjugend gut organisiert und von engagierter inhaltlicher Diskussion geprägt. Erstmals in der Geschichte der DLRG-Jugend wird diese nun von einer Frau geführt. Kathrin Ripcke, Lüneburg (ehemalige stellvertretende Vorsitzende) wurde von den Delegierten zur neuen Bundesvorsitzenden gewählt. Auch die übrigen Kandidaten für den BJV waren unumstritten. Stellvertretende Vorsitzende wurden: Christoph Freudenhammer, Kiel, Sven Steckhan, Hamburg und Dennis Makoschey, Hannover. Zum Schatzmeister bestimmten die Delegierten Dr. Christoph Mauer, Erlangen. Für die letzte, zunächst noch freie Stellvertreterposition hat sich zwischenzeitlich eine Lösung ergeben. Der Bundesjugendrat hat mit Julia Cattelaens, Köln, im Herbst die noch fehlende stellvertretende Vorsitzende nachgewählt.

Lifeguarded Beach – Bewachter Strand

Um auch an den deutschen Stränden einen einheitlichen Standard auf der Basis internationaler Vorgaben für die Wassersicherheit zu schaffen, gehört die DLRG im Kreis der International Lifesaving Federation of Europe (Europäischer Verband der Wasserrettungsorganisationen) zu den Initiatoren der so genannten „Risk Assessments“ (Gefahrenanalysen). Hierbei werden von zentral ausgebildeten Assessoren alle Besonderheiten eines Strandbereichs nach einheitlichen Regeln erfasst und beurteilt, um anschließend die daraus folgenden Sicherheitsanforderungen umfassend zu beschreiben.

Allein die DLRG hat im Jahr 2010 in einem weiteren Seminar zwölf deutsche Assessoren geschult. Strände, die die Sicherheit ihrer Badegäste nach dem europäischen Standard garantieren, erhalten das rote Banner: „Lifeguarded Beach – Bewachter Strand“ als erkennbares Gütezeichen verliehen.

Das Interesse der Betreiber von Badestellen an einer solchen Gefahrenanalyse steigt, wie die in der DLRG-Bundesgeschäftsstelle eingehende wachsende Nachfrage nach Risk Assessments aufzeigt.

Gemeinsam mit dem niedersächsischen Landesverbandspräsidenten Hans-Jürgen Müller und in Begleitung des niedersächsischen Wirtschafts-Staatssekretärs Dr. Oliver Liersch hat DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens der Gemeinde Butjadingen im Sommer 2010 das „Rote Banner“ verliehen.

Kindersuchbänder: Für mehr Sicherheit am Wasser

Mit den Kindersuchbändern haben DLRG und NIVEA im vergangenen Jahr ein neues Projekt gestartet, das die Sicherheit für Kinder am Wasser erhöhen soll.

An allen Wasserrettungsstationen der DLRG an der deutschen Nord- und Ostseeküste erhalten Eltern ab dieser Saison für ihre Kinder kostenlose dehnbare Armbändchen aus Silikon, die am Handgelenk getragen werden.

Auf der Innenseite des Bändchens ist eine Nummer notiert, die Wachmannschaft auf der Station vermerkt sich zu dieser Nummer Mobiltelefon- oder Strandkorbnummer der Eltern.

Verliert ein Kind am Strand den Kontakt zu Mama oder Papa, braucht es sich nur an den nächsten Rettungsschwimmer wenden, der mittels der Nummer im Armband dann schnell und einfach den Kontakt zu den Eltern herstellen kann. Rettungsschwimmer sind an ihrer charakteristischen rot-gelben Einsatzkleidung problemlos zu erkennen und auch die DLRG Wachtürme am Strand findet jedes Kind.





Durch die schnellere Auffindbarkeit der Eltern werden einerseits die Rettungsschwimmer von zeitaufwendigen Suchaktionen entlastet, gleichzeitig vermindert sich durch die für die Kinder leicht zu findende zentrale Anlaufstelle an den DLRG-Wachstationen auch die Zahl der Fehlalarmierungen durch Eltern, die ihre Sprösslinge aus den Augen verloren haben.

Sommerhochwasser 2010

Der Sommer hat gleich zweimal regional begrenzte, jedoch heftige Hochwasserlagen gebracht. Zunächst waren die Helfer der DLRG mit einem erneuten Oder-Hochwasser konfrontiert. Auch wenn es auf der polnischen Seite zu Überflutungen in Siedlungsbereichen gekommen ist, waren die Einsätze auf deutscher Seite zumeist eher präventiver Natur. Eine geplante, grenzüberschreitende Hilfeleistung einer bayerischen Einheit in Tschechien wurde aus logistischen Gründen in eine kurzfristige Unterstützung im nationalen Bereich umgeleitet.

Ende Mai hatte das zentrale Lagezentrum der DLRG in Bad Nenndorf seine Tätigkeit im Zusammenhang mit der Hochwassergefahr an der Oder aufgenommen. Ihm obliegen die Koordination der überregionalen DLRG Einheiten sowie der intensive Kontakt zum gemeinsamen Melde- und Lagezentrums des Bundes und der Länder (GMLZ). Im Hochwassergebiet an der Oder galt seit mehreren Tagen die höchste Alarmstufe IV, bei der die Lage ständig beobachtet wird und die akute Gefahr eines Deichbruchs besteht. Die Bereitschaft musste auch dann noch bestehen bleiben, als der Pegel der Oder sehr langsam zu sinken begann, denn die Gefahr eines Durchweichens war zu diesem Zeitpunkt keinesfalls gebannt und wuchs mit jedem Tag mit hohem Wasserstand. Zudem waren in dieser Phase noch weitere Regenfälle bis hin zu Starkregen vorhergesagt.

Aufgrund der vorherrschenden Lage hatte das Lagezentrum einen Voralarm für drei Wasserrettungsbereitschaften und acht Fachberater heraus gegeben. Damit

bereitete sich die DLRG auf den möglichen Einsatz vor, um so schnell wie möglich Einheiten ins Schadengebiet entsenden können. Daneben wurden noch 28 weitere Wasserrettungszüge mit 750 Kräften (davon 150 Taucher) und 90 Booten vorinformiert. Für diese Einheiten war noch kein Voralarm ausgelöst worden, sie wären aber dennoch innerhalb kurzer Zeit abmarschbereit gewesen. Die DLRG war somit jederzeit auf einen möglichen Einsatz vorbereitet.

Aufgrund der nach dem Oderhochwasser 1997 weitestgehend neu errichteten Deiche traten jedoch nur vereinzelt Schäden auf, beispielsweise Überflutungen durch Hochwasser und erhöhten Grundwasserständen sowie Schäden an Altdeichen wie in Ratzdorf. Alle Maßnahmen konnten durch Einsatzkräfte der örtlichen Gefahrenabwehr beseitigt werden. Es wurde auch kein Katastrophenalarm ausgelöst. Im Raum Schwedt/Oder hatte man allerdings sicherheitshalber mit der Flutung von Poldern begonnen.

Das zweite Hochwasser, Anfang August, bei dem besonders der Bereich der Schwarzen Elster in Sachsen im Blickpunkt stand, hat ebenfalls Kräfte der DLRG-Landesverbände Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt beschäftigt. Auch in diesem Fall hat das Lagezentrum des Bundesverbandes die Einsätze begleitet.

Aufgrund dieses Hochwassers sind in Sachsen drei Personen ertrunken. Einzelne Landkreise hatten regional den Katastrophenalarm ausgelöst.

In Görlitz und Zittau waren Kräfte des DLRG-Wasserrettungszuges Sachsen im Einsatz. Zur Verstärkung wurde ein Wasserrettungszug aus Bayern in das Schadensgebiet geführt und im Landkreis Görlitz eingesetzt.

Weitere Wasserrettungszüge aus Hamburg, Niedersachsen und Württemberg wurden vom DLRG Lagezentrum voralarmiert.

Die besondere Gefahrenlage durch sehr schnell strömendes Schwallwasser veranlasste die Behörden zudem erstmals, die DLRG Luftretter von den Standorten Hangelar und Fuldata zunächst vorzualarmieren,

beziehungsweise begaben sich diese dann mit Verschärfung der Lage in die direkte Einsatzvorbereitung, um zusammen mit den Besatzungen der Bundespolizeihubschrauber vor Ort zu helfen. Tatsächlich bekamen diese neuen hochqualifizierten Einsatzeinheiten, der vor einigen Jahren auf Initiative des Bundesinnenministeriums eingerichteten „Hubschrauber unterstützten Wasserrettung“ die Chance auf eine Bewährungsprobe und konnten gleich mehrere Menschen aus akuter Lebensgefahr retten.

Zentraler Wasserrettungsdienst – Küste (ZWRD-K)

Wie schon angekündigt, hat der DLRG-Bundesverband quasi aus dem Stand im vergangenen Jahr die vorher bei den Küsten-Landesverbänden liegende Koordination des Wasserrettungsdienstes an Nord- und Ostsee übernommen. Dazu wurde eine Zentrale Koordinierungs- und Bewerbungsstelle eingerichtet, die jetzt die Einsatzkräfte einwirbt, zuweist und in Kooperation mit den Einsatzleitungen der Landesverbände während der Saison betreut. Für das Bundesland Niedersachsen hat der Bundesverband zudem die Verantwortung für die operative Einsatzleitung übernommen. Allerdings begleiten der Landesverband und seine Gliederungen die Aufgabe weiterhin engagiert mit Rat und Tat.

Der ZWRD-K ist eine der bekanntesten Kernaufgaben der DLRG. In jeder Sommersaison besetzen die ehrenamtlichen Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer verlässlich die Badestrände an Nord- und Ostsee und sorgen für die Sicherheit der Urlauber beim Baden und Wassersport. Dabei wissen die wenigsten, dass die Einsatzkräfte für diese Aufgabe die Schulferien oder ihren Jahresurlaub opfern und die Tätigkeit freiwillig wahrnehmen. Um die große Zahl der benötigten qualifizierten Kräfte zusammen zu bekommen, wirbt der Bundesverband in allen örtlichen DLRG-Gliederungen bundesweit und bittet um solidarische Unterstützung für diese gemeinschaftliche Verpflichtung.

Die bessere Vernetzung der Aufgaben durch den Bundesverband, die gemeinsamen Bemühungen um eine bundesweite Einwerbung qualifizierter Kräfte, eine umfassendere und individuellere Betreuung der Kurverwaltungen als Strandbetreiber sowie neue Formen der Aufgabenwahrnehmung durch ergänzende Bereitstellung auch der Rettungsmittel und Bewirtschaftung der Betriebsmittel für die Wachstationen während der Saison sind Vorteile, die sich aus der neuen Struktur ergeben.

Dass bei dem Umfang der Aufgabe, immerhin die Personalorganisation von rund 4.000 ehrenamtlichen Einsatzkräften aus ganz Deutschland, zu Beginn des neuen Systems dennoch das Eine oder Andere trotz des hohen Engagements aller Beteiligten zunächst etwas holperig anlief, ist sicherlich nachzuvollziehen. Wie in den Vorjahren war die Besetzung der Wachstationen in der Vorsaison mit erheblichen Problemen verbunden. Außerhalb der Ferienzeiten stehen deutlich weniger freiwillige Bewerber zur Verfügung. Die Haupt- und Nachsaison sind schließlich jedoch völlig reibungslos verlaufen.



Neue Wassersportreviere im Osten Deutschlands

Zwanzig Jahre Wiedervereinigung bedeuten auch zwanzig Jahre Wiederaufbau der DLRG in den ostdeutschen Bundesländern. Zu Zeiten der DDR als private Organisation verboten, hat die DLRG unmittelbar nach Öffnung der innerdeutschen Grenze begonnen, ihre Verbandstrukturen auch in diesem Teil Deutschlands wieder aufzubauen. Wenn heute an den meisten Stränden in Mecklenburg-Vorpommern in der Badesaison der „spähende Adler“ weht und fast flächendeckend in den fünf Bundesländern wieder DLRG-Gliederungen die lokale Präventions- und Ausbildungsarbeit leisten sowie die Einsatzfähigkeit im Wasserrettungsdienst und Katastrophenschutz sicherstellen, dokumentiert dies den Erfolg der Arbeit. Natürlich sind die Jubiläen angemessen gewürdigt worden. Der LV Mecklenburg-Vorpommern z.B. hat den Rahmen eines parlamentarischen Abends genutzt, um den Anlass zu begehen. An der Spitze der Gästeliste standen die Hausherrin, die Parlamentspräsidentin Sylvia Bretschneider, der Landesinnenminister Lorenz Caffier, der Sozialstaatssekretär Nikolaus Voss sowie der Landessportbund-Präsident Wolfgang Remer.

Um den Zukunftsaufgaben wachsender Wassersportflächen besonders in Sachsen-Anhalt und Sachsen gerecht zu werden, haben sich die Ost-Landesverbände (außer Mecklenburg-Vorpommern) über eine verstärkte Kooperation verständigt. Gemeinsam wollen sie sich der Herausforderung durch die Flutung zahlreicher ehemaliger Braunkohle-Tagebaue stellen, die künftig mit ihren neu angelegten Stränden zum Baden und mit den freigegebenen Flächen zu vielseitigen Wassersportaktivitäten anregen werden. Schon während der Konzeptionsphase müssen die Gesichtspunkte der Wasserrettung einfließen und berücksichtigt werden. Dabei geht es nicht nur um die entsprechende Infrastruktur für Wachstationen, Aussichtstürme und Liegeplätze für Motorrettungsboote. Um qualifizierte ehrenamtliche Einsatzkräfte vorhalten zu können, bedarf es weiterer örtlicher Gliederungen,



die diese Personen gewinnen und in den notwendigen Grundfertigkeiten ausbilden. Zudem soll ein gemeinsamer Verwaltungs- und Ausbildungsstandort „Mitteldeutschland“ die Kräfte und Mittel bündeln helfen und als Veranstaltungsort für alle speziellen Qualifikationsmaßnahmen bereit stehen.

Weil die Ausbildung in der Aufgabenpalette einen hohen Stellenwert genießt und eine große Organisation für eine effektive Selbstverwaltung einen vernünftigen Standort benötigt, haben im vergangenen Jahr die Landesverbände Nordrhein und Schleswig-Holstein jeweils ihre Verwaltungs- und Schulungsstätten in Düsseldorf und Eckernförde funktionell modernisiert und erweitert.

„Aktionsbündnis Pro Bad“

Das „Aktionsbündnis Pro Bad“, getragen neben der DLRG vom Deutschen Schwimmverband, dem Schwimmmeister-Verband, der Gesellschaft für das Badewesen und der Internationalen Akademie für Bäder-, Sport- und Freizeitbauten, wurde 2010 mit einem offiziellen Akt in Berlin durch die gemeinsame Unterzeichnung einer Urkunde öffentlichkeitswirksam begründet. Im Rahmen des Herbst-Kongresses für das Badewesen in Stuttgart haben die Beteiligten das Bündnis vorgestellt und seine Zielsetzung den versammelten Fachleuten erläutert.

Der Kampf um die Sicherung der Bäderstruktur in Deutschland muss eine politische Schwerpunktaktivität für die Verbände bleiben. Nach wie vor stehen Standorte und Bäder bundesweit zur Disposition. Ohne ein konzertiertes Vorgehen führen fachlich unreflektierte lokale Entscheidungen zu irreparablen Versorgungslücken in der Bäderstruktur. Insbesondere die DLRG und der Deutsche Schwimmverband (DSV) haben bereits in den vergangenen Jahren eine Reihe von Aktivitäten sowohl jeweils einzeln innerhalb der Verbände aber auch national, regional und lokal in Form gemeinsamer Projekte entwickelt.

Pro Bad bündelt jetzt die unterschiedlichen Interessensvertreter rund um das Thema Schwimmen und Schwimmbad. Die Verbände wollen deutlich machen, dass das Kulturgut Schwimmbad eine erhaltens- und förderungswürdige Einrichtung in der Gesellschaft darstellt. Schwimmbäder jeder Couleur sind die entscheidende Grundlage für die Schwimmfähigkeit der Bevölkerung. Das Bad dient als soziokulturelle Einrichtung der Freizeitgestaltung und dem Gesundheits-, Senioren- und Leistungssport. Die Initiative engagiert sich bei folgenden Themen:

- Bürgernahe Bäder für Schule und Bevölkerung;
- Steigerung des Bewusstseins für die gesellschaftliche Bedeutung öffentlicher Bäder;
- Optimierung von Angebots- und Nutzungskonzepten;
- Aus- und Neubau sowie Sanierung von Bädern und Badeanlagen;
- Vertretbare Strategien für Beiträge der öffentlichen Bäder zur Haushaltskonsolidierung.

Das Aktionsbündnis fordert den nötigen politischen Willen des Bundes, der Länder und Kommunen ein, in Hallen- und Freibäder als wesentliche Gesundheits- und Freizeitsporteinrichtungen für die gesamte Bevölkerung zu investieren, um diese bedarfsgerecht zu erhalten und auszubauen.

Aktuelle Themen in der Bundespolitik

Der Aufbau der vorgesehenen Neustruktur im Bevölkerungsschutz des Bundes erweist sich für bestimmte Aufgabenbereiche als ein eher sehr langfristiges Projekt. Über die Aussicht, erstmals ein Einsatzmodul der Wasserrrettung in der Ausstattung des Bundes angesiedelt zu haben, war die DLRG im ersten Zuge durchaus erfreut. Wenig hilfreich wirkt sich dagegen aus, dass die Länder versuchen, bei der Zuordnung die fachlichen Chancen dieses Moduls zu ignorieren und nach anders



motivierten eigenen Interessen die Zuordnung vorzunehmen. Konkret geht es um die Frage, wem der besondere Gerätewagen San(ität) Wasserrettung in den Einheiten der Medizinischen Task Forces (MTF) konkret zugeordnet wird. Eine tatsächliche Nutzung der vorgesehenen Zusatzausstattung für Wasserrettungseinsätze können nur entsprechende Fachgruppen mit spezifisch qualifizierten Helferinnen und Helfern sicherstellen. Die DLRG setzt darauf, dass der Bund im Rahmen des AK V (Arbeitskreis der Landesinnenministerien) noch einmal die Länder im Sinne der Bedürfnisse der Wasserrettung sensibilisieren wird, d.h. eine angemessene Anzahl dieser Fahrzeuge der DLRG zuzuweisen.

Netzwerkprojekt für Migrantinnen

Die DLRG belässt es nicht bei einer von der Bundestagung 2010 einstimmig gefassten EntschlieÙung zur Integration von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, sondern entwickelt praxisorientierte Wege einer Umsetzung des wichtigen gesellschaftspolitischen Ziels.

Ausgesprochen erfolgreich ist in diesem Zusammenhang die Mitwirkung im DOSB-Projekt „Integration durch Sport“ verlaufen im Rahmen des Netzwerkprojekts „Bewegung und Gesundheit – mehr Migrantinnen in den Sport“. Das Projekt wurde vom Bundesgesundheitsministerium in die Förderung aufgenommen, weil für Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund die Zugänge in die Sportvereine erheblich schwerer sind, als vergleichsweise für die Jungen und Männer, obwohl sie durchaus Sport treiben wollen. Das Netzwerkprojekt, 2008 ins Leben gerufen, sollte diesen Wunsch aufnehmen und versuchen, Hindernisse und Hemmnisse abzubauen, Vertrauen aufzubauen und damit den Weg für die Migrantinnen in den Sport und den Sportverein zu ebnen. Das Kernelement der Projektstruktur sah nach der Formel „Sport plus X“ vor, Sportangebote mit weiteren Qualifizierungsangeboten wie Sprachkursen, Gesundheitsberatungen oder Hausaufgabenhilfen zu verbinden.

Das Netzwerkprojekt wurde parallel in mehreren Mitgliedsorganisationen des DOSB durchgeführt. Neben

der DLRG waren dies der Deutsche Jiu-Jitsu-Verband, der Deutsche Turner-Bund, der Landessportverband Baden-Württemberg und die Sportjugend Berlin, die das Projekt mit jeweils drei bis sechs Vereinen verbandsspezifisch umgesetzt haben.

Im Rahmen der Veranstaltung des DOSB in Berlin konnten die fünf Partnerverbände ihre Projekte präsentieren und berichteten mit Stolz und Begeisterung über Ergebnisse und Erfahrungen. Wie in den DLRG-Gliederungen, so haben auch die anderen Vereine Frauen mit Migrationshintergrund für den Sport gewonnen und sind nachhaltig für Fragen der Integration von Migrantinnen sensibilisiert worden. Die erlebte Begeisterung bei den Teilnehmerinnen der Kursangebote hat alle Verantwortlichen berührt: die bislang wenig bekannte Institution Sportverein wurde den Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund näher gebracht und Kontakte zu anderen Frauen hergestellt. Die Teilnehmerinnen haben Wege des Wohlbefindens für sich erschlossen und konnten sich zu selbstbewussteren Frauen entwickeln, die ihren Alltag selbstbestimmter meistern.

Bedauerlich bleibt allerdings, dass es nicht gelungen ist, auf der Basis dieser positiven Erfahrungen die Bundesregierung zur weiteren Förderung des notwendigen Anschlussprogramms zu bewegen. Die Teilnahme von nur drei Vereinen aus dem Kreis eines großen Verbandes bewirkt allein noch keine flächendeckende Strukturveränderung. Es bedarf langfristiger, durchgreifender Bemühungen, um für den Handlungsbedarf zu sensibilisieren und die Erkenntnis über zukünftige Vorteile für beide Seiten wachsen zu lassen. Dies ist zu Beginn für die Vereine zweifellos mit erheblichem Mehraufwand in vielerlei Hinsicht verbunden, so dass ohne externe Unterstützung und Begleitung des Vereins die Befassung mit dem Thema zunächst eher abschreckt.

Dennoch lautet die klare Zielsetzung der DLRG in ihrer EntschlieÙung, dass Präventionsangebote alle Bevölkerungsteile einschließen müssen und deshalb bei Bedarf in ihren Angebotsformen den Zielgruppen entsprechen sollten:





- Information muss ohne Schranken zugänglich sein,
- Sprach- und Kulturbarrrieren müssen überbrückt werden,
- Zugänge zu den geschlossenen Foren der Zielgruppen (Familie, Kultur- und andere Vereine, Religionsgemeinschaften) sind zu schaffen,
- spezifische, geschlossene Angebote für jeweilige Bedürfnisse und Erwartungen sind zu entwickeln,
- Angebote sind in das jeweilige Umfeld zu bringen.

Um eine Mitwirkung im Verband zu ermöglichen, gilt es folgende Prinzipien zu verankern:

- Kulturelle Vielfalt ist durch kulturelle Teilhabe zu fördern,
- bestehende Schranken für einen Zugang zur aktiven Mitarbeit von Migrant*innen sind abzubauen,
- die Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements – ein Schlüssel zur Integration – sind zu nutzen,
- die Vereinsstrukturen sind für die Wahrnehmung von Funktionen durchlässig zu gestalten und müssen Chancengleichheit herstellen,
- Rahmenbedingungen für die verschiedenen Einsatzbereiche in der DLRG sind auf Konfliktpunkte zu kulturellen und weltanschaulichen Einstellungen der Zielgruppen zu überprüfen und ggf. anzupassen.

Bundesfreiwilligendienst

Mit der Diskussion über eine Aussetzung des Wehrdienstes und dessen Ablösung durch eine Form der freiwilligen Verpflichtung zur Bundeswehr hatte die Bundesregierung auch das Konzept eines freiwilligen Zivildienstes, dem „Bundesfreiwilligendienst“, aus der Taufe gehoben. Sie verfolgte dabei durchaus den Gedanken, den bisherigen sozialen Zweckkatalog im Zivildienst auszuweiten und so u.a. Sport und Wasserrettung stärker einzubinden. Mit den weiteren Zielsetzungen, den Dienst nun auch für Frauen und über 27-Jährige zu öffnen, ergibt sich eine breite Basis für verbandsspezifische Konzepte der DLRG durch dieses neue Instrument

der Mitarbeitergewinnung. Insbesondere bei zielgruppenspezifischen Ausbildungsangeboten, etwa in der Kooperation mit Kindergärten und Schulen, aber auch bei der Mitwirkung in Einsatzeinheiten und im Wasserrettungsdienst sowie in der Jugendarbeit oder Vereinsverwaltung sind zentral, vor allem aber auch dezentral viele zusätzliche Aufgaben vorhanden, die mit Hilfe von längerfristig eingebundenen und geschulten Freiwilligen zu bewältigen wären.

Die DLRG hat sich in den Prozess der Konzeption des neuen Dienstes konstruktiv eingebracht und ist nun für eine gleichberechtigte Beteiligung als Zentralstelle vorgesehen.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Geschäftsberichts sind die politischen Weichen gesetzlich endgültig gestellt und mit dem 1. Juli 2011 tritt der neue Bundesfreiwilligendienst in Kraft. Die DLRG hat sich innerverbandlich auf die entstehenden Optionen eingestellt und eine schnelle und breit angelegte Umsetzung vorbereitet. Dazu gehört die Einrichtung eines speziellen Arbeitsbereichs im Bundeszentrum, der sich um die Gewinnung von Freiwilligen, alle bürokratischen Aufgaben sowie die Qualifizierung und pädagogische Betreuung der Freiwilligen kümmert. Hinzu kommen die Information und Vorbereitung der Gliederungen des Verbandes als potenzielle Einsatzstellen.

Führerschein-Sonderregelung

Von Bayern war auf Hinweis und Drängen der Verbände erneut die Initiative ausgegangen, die Ende der Legislaturperiode im Schnellverfahren auf den Weg gebrachte Teillösung für einen Sonderführerschein für die Helfer im Katastrophenschutz („Feuerwehr-Führerschein“) nun doch auf das von den Hilfsorganisationen geforderte Gesamtspektrum zu erweitern. Damit wird nicht nur eine autonome Ausbildungslösung für Fahrzeuge bis 7,5 Tonnen eröffnet, sondern auch exakt der Ansatz einbezogen, den die DLRG im gesamten Verfahren und erneut

im Nachgang zusätzlich eingefordert hat: die Anhänger-Regelung.

Mit den neuen Führerscheinen für einzelne ausdifferenzierte Fahrzeugklassen sorgt seit 2007 die EU-Führerscheinregelung für Sorgenfalten in den Gesichtern der Verantwortlichen bei den Hilfsorganisationen. Die alte deutsche Führerscheinklasse „3“ schloss die Fahrerlaubnis für alle Kraftfahrzeuge bis 7,5 Tonnen, einschließlich des Anhängerbetriebs ein. Allein aus Kostengründen erwerben Jugendliche heute zumeist jedoch nur die Führerscheinklasse „B“, die lediglich das Führen von Fahrzeugen bis 3,5 Tonnen ohne Anhänger erlaubt. Auch die Erweiterung auf BE (Anhängerbetrieb) beschränkt die Anhängelast auf 750 Kg. Eine derartige Qualifikation reicht jedoch nicht aus, um die schwereren Einsatzfahrzeuge, noch dazu in der DLRG regelmäßig mit angehängtem Bootstrailer bestückt, im öffentlichen Verkehr bewegen zu dürfen. Da jedoch die Inhaber der alten Führerscheine altersbedingt sukzessive ausscheiden, wird eine aufwendige und kostenträchtige Nachqualifizierung über gewerbliche Fahrschulen notwendig.

Die großen Hilfsorganisationen verfügen in vielen Bereichen über flächendeckende und verbindliche, eigene Qualifizierungssysteme. So sind in der DLRG auch die Führerscheine für die Motorrettungsboote beispielsweise staatlich anerkannte verbandseigene Urkunden und beruhen auf eigener Ausbildung und Prüfung. Schon aus Fürsorgegründen und zum Erhalt der wertvollen Einsatzmittel würden die Verbände eine entsprechende Verantwortung nie ohne entsprechende Ausbildung übertragen. Sie kennen allerdings die für ihre Einsätze relevanten Rahmenbedingungen selbst am besten. Fahrschulen haben keine Fahrzeuge mit Blaulicht und schulen ihre Schüler nicht für Einsatzfahrten, sie verfügen zwar über KFZ-Anhänger nach Norm, nicht jedoch über Trailer mit verlasteten Booten, um das Wassern zu üben. All diese besonderen Dinge wurden neuen Einsatzkräften immer schon in den Hilfsorganisationen selbst vermittelt, die Vermittlung des Basiswissens künftig vorzuschalten stellt eine zu bewältigende Anforderung dar.

Diesmal haben sich jedoch auch das Bundesverkehrsministerium und der Bundestag dieser Argumentation angeschlossen und einen überarbeiteten Gesetzesentwurf auf den Weg gebracht. Nachdem die Grundlagen im Sinne der Hilfsorganisationen nun durch Bundesgesetz gesichert sind, liegt es an den Ländern, in Abstimmung mit den betroffenen Verbänden, die Umsetzung unter Ausschöpfung der bewusst eingeräumten Flexibilität praxisgerecht zu regeln.

Kommissionssitzungen des europäischen Wasserrettungsverbandes ILSE

Das Bundeszentrum der DLRG in Bad Nenndorf war erneut Ort für die Ausrichtung der jährlichen ILSE-Kommissionstagung im Januar 2010. Die Veranstaltung ist von den rund sechzig Teilnehmern ausnahmslos wieder hoch gelobt worden. Die DLRG hat als Gastgeber erneut

bei der Organisation der Sitzungen, dem Transferservice, aber vor allem auch mit den kreativen Leistungen der Küche und der Freundlichkeit im Service für einen optimalen Sitzungsrahmen gesorgt.

Mit dieser Kommissionssitzung hat die ILSE das vom Präsidenten Dr. Klaus Wilkens entwickelte Projekt EQF (European Qualifikation Framework) für den Bereich der Rettungsschwimmausbildung erschlossen. Zwischenzeitlich hat die EU ihre Zustimmung für das von der ILSE eingereichte Äquivalentkonzept erteilt. Nun sind die nationalen Organisationen, somit auch die DLRG für Deutschland im zweiten Schritt gehalten, ihre Ausbildung analog national anerkennen zu lassen. Die DLRG hat entsprechend ihre Vorlage beim Bildungsministerium eingereicht. Mit einer kurzfristigen Entscheidung ist jedoch nicht zu rechnen.

Weitere Kommissionen haben sich mit der Fortschreibung der Rahmenbedingungen für einheitliche Gefahrenanalysen an den Stränden und die Ausbildung der Gutachter, mit Fragen der Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung der Organisations- und Verwaltungsinfrastruktur kleinerer Verbände sowie dem internationalen Wettkampfprogramm und Regelwerk beschäftigt.

Das zentrale Treffen der Fachkommissionen findet einmal jährlich bei einem der rund vierzig Mitgliedsverbände statt.

Weltmeisterschaft Rescue 2010

Die Veranstaltung in Alexandria brachte für die Teilnehmer die im Vorfeld erwarteten organisatorischen Probleme. Es traf vor allem die Athleten, die mit Unterkünften konfrontiert waren, deren Zustand nicht den in



Deutschland gewohnten Standards genügte. Zudem machten Entfernung und Verkehrssituation den Transfer zum Wettkampfbad zu einem zeitlich kaum kalkulierbaren Abenteuer. Umso höher ist der sportliche Erfolg der deutschen Mannschaft zu werten, die trotz dieser Bedingungen zur Bestform auflief und im Mannschaftsergebnis als beste europäische Mannschaft den dritten Platz erreichte. Wie schon 2008 war es ein knappes Rennen zwischen der deutschen Nationalmannschaft und dem italienischen Team um den dritten Platz bei der Rescue 2010. Mit 534 zu 516 Punkten lagen die DLRG Athletinnen und Athleten am Ende vorne. Nachdem sie am ersten Tag im Freigewässer den Vorsprung der Italiener auf acht Punkte verkürzt hatten, konnten Sie am Finaltag noch einmal zulegen und sich die entscheidenden Punkte für den dritten Platz der Gesamtwertung sichern. Neben guten Staffelleistungen bei Beach-Relay, Oceanman und Oceanwoman-Relay sowie der Board Rescue trugen Julia Schatz und David Loosen in den Technikdisziplinen sowie Benjamin Kappler und Christian Ertel beim Beach Sprint und den Beach Flags maßgeblich zu dieser Aufholjagd bei. Neben der Mannschaft gebührt der Dank und die Anerkennung der Interims-Bundestrainerin, Birgit Ramisch, die sich auch nach der mehrjährigen Unterbrechung sofort wieder in die Aufgabe eingefunden und die Athleten zu Höchstleistungen geführt hat.

Im Kampf um den WM-Titel konnten die Australier einmal mehr ihre Dominanz im Freigewässer in die Waagschale werfen und so den Rückstand aus den Schwimmhallentagen gegenüber Neuseeland noch wettmachen, obwohl sich die „Kiwis“ kräftig wehrten. Am Ende standen genau 800 Punkte für Australien

zu Buche, das neuseeländische Team sammelte 776 Punkte und freute sich einmal mehr über Silber in der Gesamtwertung. Die deutschen Vertreter haben gezeigt, dass sie mit guten Platzierungen zur Weltspitze zählen.

DLRG sammelt 21 Titel bei Militär-WM

Mit sensationellen 40 Medaillen, davon 21 in Gold, waren die Rettungsschwimmer der DLRG bei den 44. Militärweltmeisterschaften (CISM) im Schwimmen und Rettungsschwimmen maßgeblich am Erfolg des deutschen Bundeswehrteams beteiligt. Schon nach drei Wettkampftagen in der Schwimmhalle der Bundeswehrsportschule in Warendorf hatte das Team 22 Medaillen auf dem Konto, davon 12 goldene, sieben silberne und drei bronzene. Bei den Freigewässer-Wettkämpfen am Feldmarksee in Sassenberg packte die Mannschaft dann noch neunmal Gold, siebenmal Silber und zweimal Bronze oben drauf. Vor allem die DLRG-Damen waren am See trotz des Regens nicht zu stoppen und gewannen alle Entscheidungen. Damit haben die DLRG-Sportsoldatinnen und Sportsoldaten ihre sehr gute Vorjahresleistung noch einmal deutlich überboten.

Mitgliedschaft im Spendenrat:

Ausweis von Standards und Transparenz

Anstelle staatlicher Kontrolle für seriöses Verhalten von gemeinnützigen Organisationen setzt die DLRG auf das System der Eigenverantwortung und Transparenz. Sie hatte sich in den neunziger Jahren bereits entschieden, bei der damaligen Gründungsinitiative des Deutschen Spendenrates mitzuwirken. Das System, im Kreis der betroffenen Organisationen gemeinsam Regeln zu entwickeln, sich darauf zu verpflichten und bei Verdacht, sich einem Kontrollorgan zur Überprüfung zu stellen, ist bis heute aus Sicht der DLRG der sinnvollste Ansatz, um Seriosität im Spendenwesen nachzuweisen.

Ein immer wieder einmal in Medien geforderter





Ansatz eines zentralen, staatlich organisierten Prüfverfahrens muss schon am Aufwand und an der Masse der gemeinnützigen Organisationen und Einrichtungen in Deutschland scheitern. Im Übrigen liegen den Finanzämtern die Informationen über die finanzielle Situation und Jahresabschlüsse der Vereine immer schon vor und könnten zunächst intensiver ausgewertet werden, als dies bislang der Fall ist.

Die DLRG hat in Kenntnis der gesellschaftlichen und politischen Erwartungen aktiv daran mitgearbeitet, die Selbstverpflichtungserklärung des Deutschen Spendenrates vor dem Hintergrund der Erfahrungen sowie der Diskussion in der Öffentlichkeit fortzuschreiben. Als Ergebnis hat der Spendenrat im vergangenen Jahr seine neuen Grundsätze vorgestellt, die künftig als Handlungsvorgabe und Bemessungsrahmen im Umgang mit Spenden gelten werden. Damit setzt er wiederum einen hohen Maßstab weit über den Kreis seiner Mitglieder hinaus. Die DLRG erfüllt bereits heute die hier formulierten Anforderungen.

Selbstverständlich stellt die DLRG ihre jährliche Ergebnisdokumentation sowie Informationen zur Struktur und Arbeit sowie den wichtigsten Leistungsdaten in Form dieses Jahresberichts offen im Internet und auf Nachfrage jedem Interessierten direkt zur Verfügung. Für die Fachleute stehen zudem auch in üblicher Form die geprüften Bilanzdaten und Abschlusszahlen frei zugänglich bereit. Um einen Blick darauf zu werfen, ist kein bürokratischer Aufwand nötig, denn alles

ist – wie es heute üblich sein sollte – auf der Webseite der DLRG zugänglich. Sollten noch Fragen offen bleiben, beantwortet sie die DLRG auch gerne ganz individuell und persönlich.

Beiträge, Spenden, Stiftungen

Nach wie vor trägt der eigene Beitrag der Mitglieder den großen Teil der Finanzlast der humanitären Aktivitäten der Wasserrettungsorganisation auf allen Gliederungsebenen. Unbeschadet ihrer regelmäßigen ehrenamtlichen Arbeit in Ausbildung, Einsatzdiensten oder Vereinsverwaltung, zahlen sie ohne Abschläge einen normalen, jährlichen Vereinsbeitrag. In vielen Fällen wird ihnen zudem nicht einmal ein bei diesem freiwilligen Engagement entstehender Aufwand erstattet, beziehungsweise sie verzichten auf einen Ausgleich. Viele Aktive beschaffen große Teile ihrer persönlichen Ausrüstung auf eigene Kosten, dazu gehören beispielsweise die Einsatzbekleidung, aber auch Tauchanzüge und –geräte der Einsatztaucher.

Die DLRG will auch zukünftig konsequent am Prinzip der Unentgeltlichkeit bei der Wahrnehmung ehrenamtlicher Mandate festhalten. Deshalb hat der Präsidialrat als höchstes Beschlussorgan des Verbandes zwischen den Bundestagungen ganz bewusst festgelegt, die vom Staat eingeführte Ehrenamts pauschale für gewählte Funktionsträger in den Vorständen aller Gliederungsebenen nicht zu nutzen. Grundsätzlich erstatten die Gliederungen – soweit finanziell möglich und

geltend gemacht – nachgewiesene Auslagen dieses Kreises nach verbindlichen Regeln (u.a. Reisekostenregelung im Einklang mit dem Bundesreisekostenrecht). Pauschale Zahlungen ohne konkreten Anspruchsgrund werden nicht geleistet.

Zu den Beiträgen kommen in immer größerem Umfang die Mittel hinzu, die Förderer durch ihre Spenden bereitstellen. Es ist erfreulich, dass das Engagement um die Wassersicherheit der Bevölkerung einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft hat. Die DLRG konnte bereits über 500.000 regelmäßige Förderer von der Bedeutung einer finanziellen Hilfe für ihre humanitären Aufgaben überzeugen. Sie wird weiterhin versuchen, noch mehr Menschen für eine Unterstützung zu gewinnen. Dazu bedient sie sich weiterhin des klassischen Instruments der Spendenbriefe, da sie so die Informationen über die laufenden Aktivitäten und die Bitte um Unterstützung für konkrete Anlässe aktuell und vor allem wirtschaftlich effizient miteinander verbinden kann.

Ein nicht mehr junges, aber weiterhin aktuelles Instrument der Finanzierung gemeinnütziger Aufgaben nutzt auch die DLRG, die Stiftung. So gibt es Förderstiftungen, die von Fall zu Fall auf Antrag auch Projekte des Verbandes und ihrer Gliederungen unterstützen. Dies betrifft zumeist Sonderprojekte oder einzelne Beschaffungsinvestitionen.

Wegen der Langfristigkeit der Aufgabe gewinnt eine besondere Form der Unterstützung zunehmend an Bedeutung. Legate, die der DLRG von großherzigen und eng verbundenen Förderern vermacht werden, haben nachhaltige Wirkung – über den Tod hinaus. Wir haben denen zu danken, die bereits zu Lebzeiten durch entsprechende Verfügung auf diese Weise helfen.

Ein herausragendes Beispiel hat in diesem Sinne die Mäzenin der DLRG, Frau Margot Probandt-Franke gesetzt. Die von ihr begründete und ausgestattete Stiftung stellt jährlich einen erheblichen Betrag zur Förderung von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für die ehrenamtlichen Helfer und zur Beschaffung von Rettungsmitteln bereit.

Zudem hat die Probandt-Stiftung die Ausbildungs- und Verwaltungszentren der ostdeutschen Landesverbände (soweit bislang realisiert) mit immerhin jeweils 100.000 Euro unterstützt.

Daneben besteht die von der DLRG selbst begründete „Stiftung für Wasserrettung“, die vor allem Vermögenseinlagen, die der DLRG durch großherzige Legate zufließen, dauerhaft als Kapitalstock beinhaltet und aus den Vermögenseinlagen die zukünftige Arbeit weiter sichern soll. Sie ist offen für Zustiftungen und eine Anbindung von unselbstständigen Tochterstiftungen, womit große wie kleine Zuwendungen sehr konkrete Zwecke aus der vielseitigen humanitären Aufgabenpalette der Lebensretter langfristig finanziell unterstützen können.

Die Dachstiftung (DLRG-Stiftung für Wassersicher-

heit) hat im Jahr 2010 weitere unselbstständige Tochterstiftungen von DLRG-Gliederungen aufgenommen. Geschäftsbesorgungsverträge regeln die Einbindung in die Dachstiftung.

Um den vergangenen Jahreswechsel hatte der Vorstand der Stiftung beschlossen, eine der DLRG angebotene, geeignete Liegenschaft in Rostock zu erwerben, sie für DLRG-Zwecke auszustatten (Landesausbildungszentrum und Verwaltung) und verbleibende Flächen wirtschaftlich zu verpachten, so dass sich für die Stiftung hieraus rentierliche Erträge ergeben sollen. Der Kauf ist erfolgt, die Konzeption steht seit längerer Zeit, und nun sind auch die Vorplanungen für Sanierung und Umbau so weit fortgeschritten, dass die Umsetzung mit fortgesetzter, tatkräftiger Hilfe des DLRG-Bezirks Rostock begonnen hat.

Verbandsinterne Solidarität

Zu einem immer wichtigeren Instrument in der DLRG entwickelt sich der Fonds des Bundesverbandes für eine Strukturförderung. Gliederungen, die Entwicklungsbedarf in einem bestimmten Bereich sehen und für ein geplantes Projekt keine alternative finanzielle Unterstützung finden, können einen Förderantrag einreichen.

Eingeführt worden ist die Strukturförderung mit Auslaufen des speziellen Haushaltstitels für den Verbandsaufbau in Ostdeutschland. Gleichwohl bleibt die Unterstützung dieser Region wegen ihrer deutlich schwächeren Gliederungs- und Mitgliederstruktur eine besondere Aufgabe.

Es besteht weiter erheblicher Bedarf an Unterstützung der lokalen und regionalen Projekte, die auch mit zusätzlich zweckgebundenen, bereitstehenden Mitteln der Margot-Probandt-Franke-Stiftung oder den Mitteln aus zentral zufließenden Spenden bislang nicht gedeckt werden können. Die DLRG braucht auch deshalb zukünftig die Hilfe ihrer Förderer.

Es gilt abschließend, an dieser Stelle besonders all denjenigen zu danken, die die wichtige Arbeit der DLRG zum Wohle der Allgemeinheit mit ihrer Spende überhaupt erst ermöglichen. Unabhängig von spektakulären Unfällen oder Katastrophenlagen geht es auch künftig darum, die tägliche Prävention durch die Breitenausbildungsangebote im Schwimmen und Rettungsschwimmen und den Wasserrettungsdienst an Binnengewässern und Küsten in ganz Deutschland flächendeckend und durchgängig zu gewährleisten.

438 Todesfälle durch Ertrinken

Unbewachte Binnengewässer bieten wenig Sicherheit

Im vergangenen Jahr sind in Deutschland 438 Menschen ertrunken. 333 Männer und Frauen, das sind mehr als drei Viertel der Opfer, verloren in Flüssen, Seen und Kanälen ihr Leben. Binnengewässer sind nach wie die Gefahrenquelle Nummer eins. Nur vergleichsweise wenige Gewässerstellen werden von Rettungsschwimmern bewacht. Das Risiko an unbewachten Seen und Flüssen zu ertrinken ist auch deshalb um ein Vielfaches höher als an Küsten oder in Schwimmbädern.

Der Wettergott hat es gut gemeint.

Die Anzahl der Opfer ist 2010 gegenüber dem Vorjahr um 7,6% auf 438 zurückgegangen. Ursächlich für die auf den ersten Blick positive Entwicklung war der Sommer mit vielen Regentagen und kühlen Temperaturen. Er hat viele Menschen von einem Bad im See oder an den Küsten zeitweise abgehalten. „Der Wettergott hat uns in die Karten gespielt“, kommentierte DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens das Ergebnis. Wie sich schönes Wetter auf die Ertrinkungsfälle auswirken kann, zeigte der Juli: 109 Männer, Frauen und Kinder ertranken allein in diesem Monat, knapp ein Viertel der tödlichen Wasserunfälle des gesamten Jahres.

Die tödlichen Unfälle an Nord- und Ostsee haben sich im Vergleich mit 2009 verdoppelt. An den Küsten zwischen Borkum und Usedom starben 32 Menschen, davon allerdings viele beim Segeln, Tauchen und Angeln. Deutlich angestiegen sind auch die Todesfälle in Schwimmbädern. 2010 verzeichnete die DLRG-Statistik 21 Opfer in Frei-, Hallen- und Naturbädern. In Gartenteichen und privaten Swimmingpools ertranken zwölf Menschen, darunter sechs Kinder im Vorschulalter.

Ein Aufsichtsproblem

Erstmals seit vielen Jahren ging Zahl der Ertrunkenen über 50 Jahren leicht zurück. In der Altersstatistik registrierte die DLRG 201 Todesfälle, ein Anteil von knapp 49%. Negativ entwickelten sich die Ergebnisse hingegen bei den jungen Menschen. Bei Kindern im Grundschulalter wuchs die Opferzahl von fünf auf 15. Im Vorschulalter kamen 18 Jungen und Mädchen ums Leben: Aus Sicht der DLRG liegt hier ein Aufsichtsproblem vor. Im

Lebensrettungen und Hilfeleistungen

Lebensrettungen	535
davon unter Lebensgefahr für den Retter	33
Hilfeleistungen für Wassersportler	6.866
Erste Hilfe bei Unfällen aller Art	31.231



heimischen Umfeld ist offenbar die Aufmerksamkeit der Eltern geringer. Viele sehen den kleinen Gartenteich oder den Graben an der Grundstücksgrenze nicht als Gefahr an. Um diesem Irrtum vorzubeugen, leistet die DLRG frühzeitige Aufklärungsarbeit in Kindergärten und Kindertagesstätten.

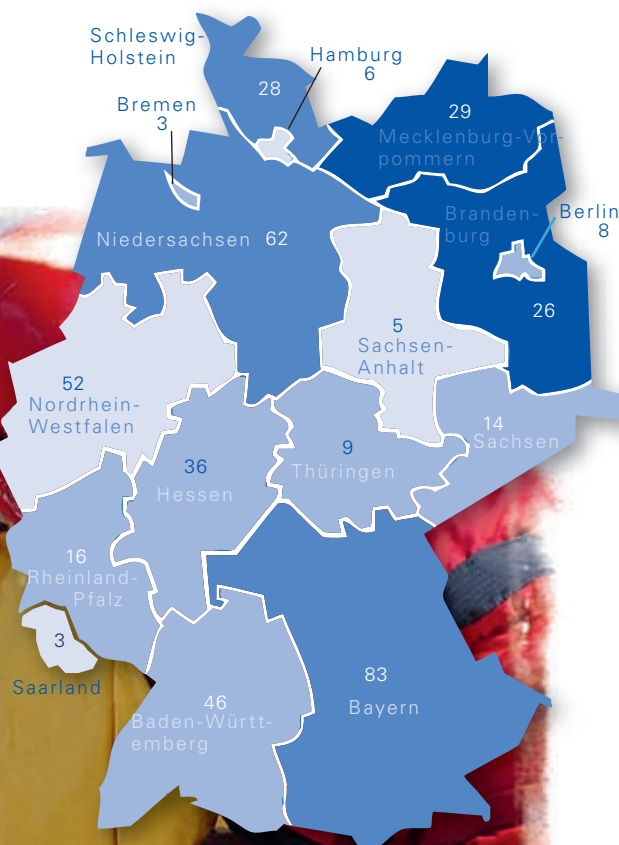
International in der Spitzengruppe

Wie in den Vorjahren ertranken die meisten Menschen in Bayern, dort kamen 83 Personen ums Leben. Auf Rang zwei rangiert Niedersachsen, das flächenmäßig zweitgrößte Bundesland mit 62 Todesfällen, dritter ist Nordrhein-Westfalen (52). Es folgen Baden-Württemberg mit 46, Hessen mit 36 und Mecklenburg-Vorpommern mit 29 Ertrunkenen. Am sichersten sind schon traditionell Bremen und das Saarland mit je drei Todesfällen durch Ertrinken.

In der internationalen Statistik „Ertrinken je 100.000 Einwohner“ schließt die Bundesrepublik Deutschland

bei 82 Millionen Einwohnern mit dem sehr guten Wert von 0.53 ab. Damit liegt sie im weltweiten Vergleich mit England, den Niederlanden und Schweden in der Spitzengruppe. Mit 1.75 rangiert Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich der Bundesländer an letzter Stelle. Sachsen-Anhalt schließt mit fünf Opfern im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl mit 0.21 am besten ab. Es folgen Berlin (0.23), das Saarland und Nordrhein-Westfalen mit jeweils 0.29.

Ertrinken 2010 nach Bundesländern



Dieser Teil des Geschäftsberichtes gibt die ehrenamtlich erbrachte Gesamtleistung der 2.000 Gliederungen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) wieder.

Sicherheit zuerst – 535 Leben gerettet

Ehrenamtliche Retter
leisteten 2,2 Millionen Wachstunden

18

Der Sommer 2010 gehörte wirklich nicht zu den guten. Bis auf den Monat Juli herrschte oft kühles, unfreundliches Wetter, das Urlaubern und Badegästen den Spaß am Schwimmen und Wassersport gründlich vermieste. Dennoch haben die Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der DLRG im vergangenen Jahr 535 Menschen das Leben gerettet. Oft waren sie in letzter Minute zur Stelle, um in Not geratene Männer und Frauen vor dem sicheren Tod durch Ertrinken zu bewahren. 33-mal war die Rettungsaktion so gefährlich und riskant, dass die Lifeguards ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen mussten. Im Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 2009 sank die Zahl der Lebensrettungen um ein Viertel.

Um mehr als 17% zurückgegangen sind auch die Hilfeleistungen für Wassersportler. 6866 vorbeugende Hilfen stehen in den Einsatzbüchern der Retter. Dazu gehörten das Aufrichten eines gekenterten Segelbootes oder Hilfen für Surfer, die den Kontakt zu ihrem Sportgerät verloren haben. Rückläufig sind auch die Erste-Hilfe-Einsätze im Wasserrettungsdienst an Küsten und Binnengewässern. Sie sanken um 20% auf 31.231. Zur Erstversorgung gehören die Behandlung von Insektenstichen und Schnittverletzungen ebenso wie die Herz-Lungen-Wiederbelebung bei Herz-Kreislauf-Versagen oder Ertrinken.

DLRG-Bilanz 1950 – 2010

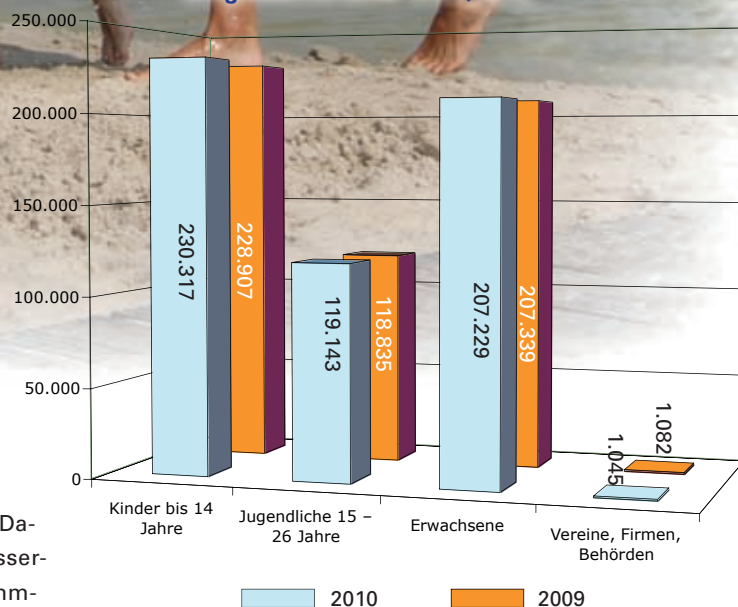
Schwimmprüfungen	21.474.975
Rettungsschwimmprüfungen	4.371.571
Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen	25.846.546
Lebensrettungen	65.103
... davon unter Lebensgefahr für den Retter	9.056
Erste Hilfe	2.093.331

40.558 Retter eingesetzt

Die DLRG hat im Jahr 2010 im Sommer- und Winterrettungsdienst 40.558 Retter an den Küsten von Nord- und Ostsee, an Binnengewässern und in Schwimmbädern eingesetzt. Während die Zahl der eingesetzten Rettungsschwimmer an Seen, Flüssen und in Bädern abnahm, stieg die Zahl der Mitglieder, die für Sicherheit an den Küsten sorgten von 3655 auf 3997. Die Gesamtzahl der geleisteten Wachstunden belief sich 2010 auf 2.180.371. Sie ging gegenüber 2009 leicht um 2% zurück. Die Absicherung der Binnengewässer macht mit 67,6%



Mitgliederstruktur 2009/2010



den Löwenanteil der geleisteten Wachstunden aus. Danach folgt mit deutlichem Abstand der Zentrale Wasserrettungsdienst an den Küsten (19%) und die Schwimmbadaufsicht mit einem Anteil 13,4%.

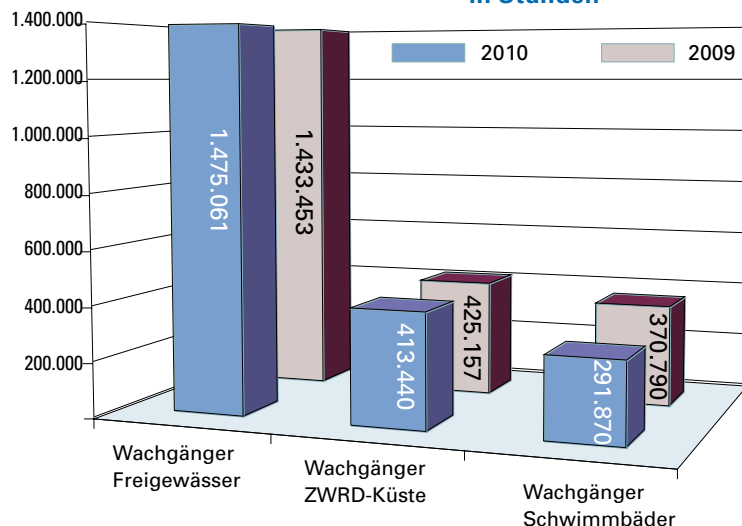
Unter 200.000 Prüfungen

23.451 Ausbilderinnen und Ausbilder leisteten am Beckenrand 1.366.971 Stunden, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu sicheren Schwimmern und Rettungsschwimmern auszubilden.

Zum ersten Mal sank die Ausbildungsleistung im

Schwimmen und Rettungsschwimmen im Jahr 2010 unter die Marke von 200.000 Prüfungen. 192.142 Männer und Frauen bestanden im vergangenen Jahr eine Schwimm- oder Rettungsschwimmprüfung. Die Zahl der ausgegebenen Schwimmzeugnisse nahm gegenüber

Wasserrettungsdienst 2009/2010 in Stunden



2009 um 12.297 ab. Die Ausbilder der DLRG stellten 139.507 Schwimmzeugnisse aus, ein Minus von 8%. Auch die Rettungsschwimmprüfungen einschließlich der Wiederholungsprüfungen gingen um 7,3% auf 52.635 zurück. Der langfristige Trend rückläufiger Ausbildungszahlen hält – abgesehen von wenigen Jahren der kurzzeitigen Erholung – weiter an.

Eine wesentliche Ursache für diese Entwicklung sieht die DLRG in den anhaltenden Bäderschließungen und den demografischen Effekten. Als Folge der rigiden kommunalen Politik steht den Vereinen und Clubs, aber auch den Schulen immer weniger Wasserfläche zur Verfügung, die für die Schwimmausbildung geeignet ist. Viele Eltern und örtliche Gliederungen der DLRG klagen über lange Wartezeiten. Insbesondere für Schwimm-anfängerkurse gibt es vielerorts Wartezeiten von über einem Jahr.

Im vergangenen Jahr haben sich die DLRG, der Deutsche Schwimmverband, der Bundesverband Deutscher Schwimmmeister, die Deutsche Gesellschaft für das Badewesen sowie die Internationale Akademie für Bäder-, Sport- und Freizeitbauten in Deutschland zu einem

„Aktionsbündnis Pro Bad“ zusammengeschlossen. Es fordert von Bund, Ländern und Gemeinden den nötigen politischen Willen ein, in Hallen- und Freibäder als wesentliche Gesundheits- und Freizeitsporteinrichtungen für die gesamte Bevölkerung zu investieren, um diese neu beziehungsweise auszubauen.

DLRG legt bei Mitgliedern leicht zu

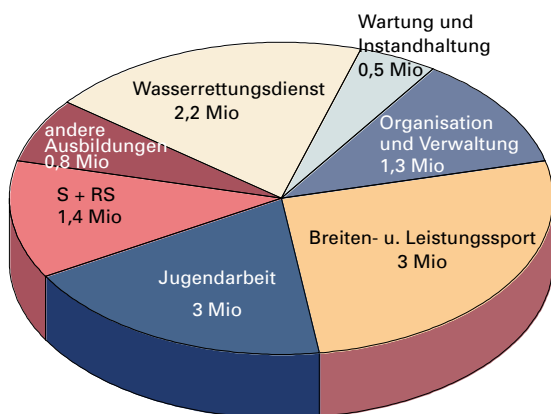
Entgegen dem allgemeinen Trend hat sich die Mitgliederzahl der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft im vergangenen Jahr positiv entwickelt. Am 31.12.2010 verzeichnete sie eine leichte Zunahme von 1.449 auf 557.740 Mitglieder. Den stärksten Zuwachs gab es bei Kindern bis zum 14. Lebensjahr mit 1.456 und auch bei den Jugendlichen steht ein Plus von 307 Mitgliedern. Kinder sind mit 230.363 oder 41,3% die größte Gruppe innerhalb der DLRG. 119.142 sind Jugendliche im Alter zwischen 14 und 26 Jahren (21,4%). 207.192 sind erwachsene Mitglieder über 26 Jahre (37,1). Zudem sind 1.043 (0,2%) Vereine, Behörden und Unternehmen Mitglieder in der größten Wasserrettungsorganisation der Welt.

Die Zahl der Menschen, die durch ihre Spenden die DLRG, ihre Ziele und Aufgaben unterstützen, beläuft sich mittlerweile auf nahezu 550.000. Somit sind die Förderer zahlenmäßig auf einem Niveau mit den aktiven Mitgliedern angekommen.

12,2 Millionen Stunden ehrenamtliche Arbeit

Die Mitglieder der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft haben 2010 freiwillig und unentgeltlich 12,2 Millionen Stunden für die Gesellschaft erbracht, um die Wasserfreizeit vieler Millionen Menschen sicher zu machen und Männer, Frauen und Kinder zu Schwimmen und Rettungsschwimmen auszubilden. Die vorbeugende Ausbildungsarbeit am Beckenrand nimmt mit 2,12

Gesamtleistung ehrenamtlicher Arbeit 2010 in Stunden



Gesamt ca. 12,2 Mio Stunden

Millionen Stunden nahezu den gleichen Raum ein wie die Wachtätigkeit im Wasserrettungsdienst mit 2,18 Millionen. Zudem bietet die DLRG zahlreiche Weiterbildungsangebote und ergänzende Qualifikationen an, wie die Tauch- und Bootsführerausbildung, Erste-Hilfe- und Sanitätsausbildung, zertifizierte Übungsleiterlehrgänge, von Ausbildungen für Einsätze im Katastrophenschutz bis zur Jugendarbeit oder zu rettungs- und Breitensportlichen Betreuungsaufgaben sowie Führungs- und Kommunikationsangeboten.

Zudem leisteten die Mitglieder jeweils drei Millionen Stunden bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie im Breiten- und Leistungssport. Hinzu kommen noch 1,34 Millionen Stunden, die für eine ordnungsgemäße Vereinsverwaltung aufgewendet wurden. Überwiegend in der Vor- und Nachsaison investierten die Helferinnen und Helfer zudem 511.211 Stunden in die Pflege und Instandhaltung von Rettungsbooten, Fahrzeugen, technischem und medizinischem Gerät sowie Gebäuden und Stationen.

Drei Hauptaufgaben

Die Ausbildung von Schwimmern und Rettern als Kernelement der Prävention ist historisch betrachtet die erste Hauptaufgabe der humanitären Organisation. Im letzten Jahr investierten die Ausbilder 1,37 Millionen Stunden. Bereits im Gründungsjahr 1913 hat die DLRG nachweislich Rettungsschwimmerzertifikate ausgestellt.

In den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts begann die DLRG gezielt mit dem Auf- und Ausbau von Wasserrettungsstationen an Flüssen, Seen und an den Küsten von Nord- und Ostsee. Die zweite Kernaufgabe entstand. Der Wasserrettungsdienst wird im Gegensatz zum landgestützten Rettungsdienst noch heute praktisch ausschließlich subsidiär von ehrenamtlich tätigen Helferinnen und Helfern geleistet. Neben dem Präsenzdienst gehören Einsätze im Katastrophenschutz zu den Schwerpunktaktivitäten. Die Fachkräfte der DLRG

kamen auch 2010 wieder bei zahlreichen lokalen Überschwemmungen an Spree, Neisse und in Bayern (u.a.) zum Einsatz.

Die dritte Säule der Satzung ist die Kommunikation mit der Aufklärung über Wassergefahren als zentralem Thema. Bereits im Gründungsauftrag sind klare Angaben enthalten, wie die DLRG aufklärend und werbend agieren sollte.

Eine junge Organisation

Mit 62,7% Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist die DLRG eine sehr junge Organisation. Die Jugendarbeit ist ein bedeutendes Aufgabengebiet des Verbandes. Sie liegt in der eigenständigen Verantwortung der DLRG Jugend. Die vielfältigen Aktivitäten der nahezu 350.000 Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhöhen die geleisteten Stundenzahlen um drei Millionen.

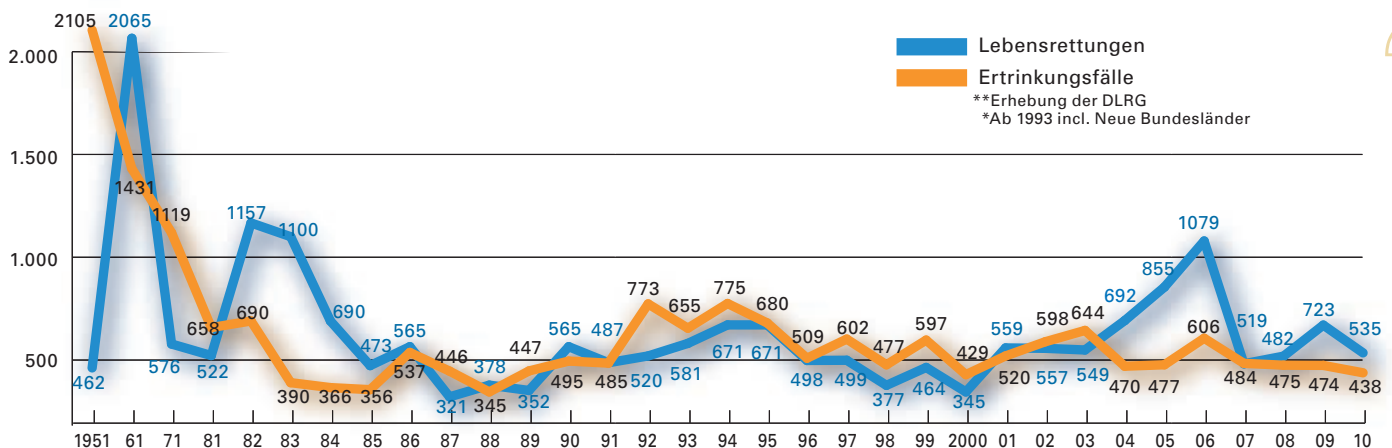
Mehr als 53.000 Aktive betreiben Rettungsschwimmen als Leistungssport und 46.000 nahmen an nationalen und internationalen Meisterschaften teil. 2010 führte die DLRG über 2.100 breiten- und leistungssportliche Veranstaltungen aller Größenklassen durch. Hierbei leisteten die Helferinnen und Helfer ebenfalls rund drei Millionen Stunden ehrenamtlich.

Hoher Aufwand für Vereinsverwaltung

Die Vereinsverwaltung nimmt mit 1.340.000 Stunden ein erhebliches Zeitvolumen ein, um den großen Verband zu organisieren und die geltenden steuer- und finanzrechtlichen Vorgaben zu erfüllen. Die seit Langem geforderten Erleichterungen und Deregulierungsmaßnahmen für die ehrenamtliche Arbeit sind bisher nicht in wirksame Gesetze gegossen worden. Insofern bleibt der Anteil, der für Vereinsverwaltung und -organisation aufzuwenden ist, in der Verbandsstatistik weiterhin hoch.

Die DLRG Mitglieder haben im vergangenen Jahr wieder unverzichtbare Dienste für die Menschen in Deutschland in zweistelliger Millionenhöhe erbracht.

Lebensrettungen durch die DLRG / Ertrinkungsfälle 1951 bis 2010



Wächst du noch oder wählst du schon?“ unter diesem Motto fand vom 14. bis 16. Mai 2010 der 16. ordentliche Bundesjugendtag statt. Um die grundsätzliche Richtung der DLRG-Jugend für die nächsten drei Jahre festzulegen, waren etwa 120 Delegierte und über 50 Gäste nach Freiburg im Breisgau gekommen.

Schwerpunkt Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Wie das Motto des Bundesjugendtages schon erahnen lässt, bildete die Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Verband und in der Gesellschaft das Schwerpunktthema der Tagung. Vor drei Jahren wurde dieses Verbandsziel hervorgehoben und in das Leitbild der DLRG-Jugend integriert. In einem Impulsreferat wur-

16. Bundesjugendtag der DLRG-Jugend

Kathrin Ripcke als erste Bundesvorsitzende gewählt

de herausgestellt, dass Partizipation nicht nur in Form von Herabsetzung des Wahlalters gelebt werden darf. Ergänzend wurden die vielfältigen Formen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft in einem Stufenmodell vorgestellt, ausgehend von der „Idealform“ der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung im Kinder- und Jugendverband. In darauf folgenden Workshops haben die Delegierten das Thema unter verschiedenen Fragestellungen tiefer beleuchtet. Die Ergebnisse sollen als Grundlage für die weitere Arbeit im Verband verwendet werden.

Als Konsequenz wurde die Bundesjugendordnung durch die Delegierten angepasst: Die Festlegung des aktiven Wahlalters wurde aus der Bundesjugendordnung gestrichen und unter der Maßgabe, das Mindestwahlalter von zehn Jahren nicht zu überschreiten, an die Landesverbände delegiert.





Schließlich wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Christoph Dietz, Lena Leißner und Bernd Scheuhing in den wohlverdienten Ruhestand geleitet. In Laudationes wurde die geleistete Arbeit der drei Alumni hervorgehoben und herzlich für die Mühen und eingesetzten Energien gedankt. In diesem Rahmen verlieh Dr. Klaus Wilkens, Präsident der DLRG, den Ausscheidenden jeweils das Verdienstzeichen der DLRG in Silber. Auch Dr. Tim Brinkmann wurde in Abwesenheit feierlich verabschiedet und für die Arbeit der vergangenen sechs Jahre honoriert. Der Vorsitzende konnte nicht persönlich teilnehmen, da er jederzeit die Geburt seines zweiten Kindes in Hamburg erwartete. „Live dabei“ war Dr. Tim Brinkmann dann jedoch bei der einstimmigen Entlassung des Vorstandes, wo er per Telefon direkt in die Tagung geschaltet wurde.

Arbeitsfähigkeit nachhaltig sichern und optimieren

Als weiterer Arbeitsbereich der nächsten drei Jahre wurde ein Organisationsentwicklungsprozess angestoßen. Hierbei werden die Arbeitsweisen und Zusammenhänge innerhalb der DLRG-Jugend tiefgehend analysiert und für Schwachstellen mögliche Veränderungsvorschläge erarbeitet. Ziel ist es, die Arbeitsfähigkeit der DLRG-Jugend nachhaltig zu sichern und zu optimieren.

Auch das Thema Suchtprävention spielt eine wichtige inhaltliche Rolle innerhalb der DLRG-Jugend. Die Delegierten stimmten der Arbeitshilfe „Prävention und Intervention in der DLRG-Jugend: R.I.S.P.E.K.T. – Respekt vor Risiko – Drogenkonsum von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ inhaltlich zu. Diese Arbeitshilfe soll weiter ausgearbeitet und zukünftig innerhalb der DLRG-Jugend eingesetzt werden.



Quality Awards an Leipzig und Schleswig-Holstein

Feierlich wurde der Quality Award – die Auszeichnung für vorbildliches Qualitätsmanagement in der DLRG-Jugend – vergeben. Die Gewinnerinnen und Gewinner brachten ihre preisgekrönten Projekte mittels multimedialen Präsentationen dem Publikum nahe. Den ersten Platz in der Wertung für Ortsgruppen gewann die DLRG-Jugend Leipzig mit dem Projekt „Neugründung eines Vorstandes“. Für die Landesverbände war erneut die DLRG-Jugend Schleswig-Holstein mit dem Projekt „Superteam“ erfolgreich. Mit diesen Bewerbungen zeigte die DLRG-Jugend, dass Qualitätsmanagement im Jugendverband effizient umgesetzt wird.

Verdienstzeichen in Silber verliehen

Am Samstagabend erfolgte die Verabschiedung der ehemaligen Landesvorsitzenden und der Dank an alle Leiterinnen und Leiter der Arbeits- und Projektgruppen sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wahlen und Ausblicke

Am Sonntagmorgen wurde die bisherige stellvertretende Vorsitzende Kathrin 'Joe' Ripcke als erste Frau zur Bundesvorsitzenden der DLRG-Jugend gewählt. Als Stellvertreter stehen ihr künftig Christoph Freudenhammer, Sven Steckhan und Dennis Makoschey zur Seite. Zum Schatzmeister wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende Dr. Christoph Mauer gewählt.

Abschließend vereinbarte der Bundesjugendtag, das 50-jährige Bestehen der DLRG-Jugend im Jahr 2013 im Rahmen des 17. ordentlichen Bundesjugendtages in Leipzig, dem Gründungsort der DLRG, zu feiern.

Zufriedenstellende Bilanz

24

Die erste Saison des Zentralen Wasserrettungsdienstes Küste (ZWRD-K) in der Verantwortung des Bundesverbandes der DLRG ist beendet. Insgesamt ist das Ergebnis der ersten Sommersaison zufriedenstellend. Die Anzahl der eingesetzten Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer lag mit 3997 etwas über dem Vorjahresniveau. Das ist sehr positiv. Der Start in die Wachseason 2010 war allerdings holprig. Die Besetzung der Wachstationen in der Vorsaison war teilweise unbefriedigend und hat auch in wenigen Fällen zur Unzufriedenheit einiger Tourismusbetriebe geführt. Hauptverantwortlich dafür war allerdings nicht der Wechsel der Zuständigkeit von den Landesverbänden zum Bundesverband und die damit verbundenen organisatorischen Änderungen, sondern



eine sehr ungünstige Schulferienplanung. Durch das sehr gute Wetter zum Sommerbeginn wurde die Unter-
versorgung mit Rettern an einigen Stationen besonders
deutlich. Allerdings waren mit Beginn der Hauptferien
ab Mitte Juli praktisch alle Wachstationen der DLRG
komplett besetzt. 95 gerettete Personen und über Vier-
hunderttausend ehrenamtlich geleistete Wachstunden
sprechen für sich.

Die Umstellung auf die Zentrale Bewerbungs- und
Koordinierungsstelle mit den notwendigen organisa-
torischen Veränderungen war komplexer als allgemein
erwartet. Es ist sicherlich nachvollziehbar, dass es in
der Anfangsphase Anlaufschwierigkeiten gab. Die Mit-
arbeiter der Stabsstelle ZWRD-K versuchten, dies durch
hohes Engagement und sehr großen Arbeitseinsatz zu
kompensieren.

Der Schulferienplan verheißt auch 2011 nichts Gutes.
Das für den Wasserrettungsdienst wichtige Bundes-
land Nordrhein-Westfalen bekommt noch später Ferien
als 2010, so dass in der Vorsaison wieder die Aufgabe
besteht, dennoch ausreichend Rettungsschwimmer zu
gewinnen.

Der Wasserrettungsdienst an der Nord- und Ost-
seeküste ist eine solidarische Aufgabe des gesamten
Verbandes. Die DLRG wirbt dafür und wird die Werbe-
maßnahmen verstärken. Mit der Neuauflage der Zeit-
schrift „Waterkant“, eine Informationsbroschüre für die
Rettungsschwimmer, hat das Präsidium damit begon-
nen. Nach der Sommersaison 2011 plant das Präsidium,
eine weitere, verbesserte Auflage herauszugeben. Die
Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer aus
ganz Deutschland können sich damit über die Angebote
der Gemeinden informieren, Unterkünfte und Stationen
vergleichen und sich für das passende Angebot ent-
scheiden. Darüber hinaus wird die Koordinations- und
Bewerbungsstelle noch verstärkt Zielgruppen anspre-
chen. Mit Blick in die Zukunft, plant die DLRG auch die
Aufnahme des Zentralen Wasserrettungsdienstes in die
Angebotspalette für den Bundesfreiwilligendienst, der
an die Stelle des Wehr- und Ersatzdienstes treten wird.

Grundsätze der DLRG e.V.

Selbstverpflichtungserklärung für Offenheit und Toleranz

In der Präambel der Satzung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. heißt es:

„Die DLRG bildet durch ihre Mitglieder und Gliederungen die größte, freiwillige und führende Wasserrettungsorganisation Deutschlands und der Welt. In ihr finden alle Mitglieder und Gliederungen eine ehrenamtlich und humanitär wirkende Gesellschaft zur Verhinderung von Ertrinkungsfällen vor. Gegenseitiges Vertrauen, Glaubwürdigkeit, gemeinschaftliches Handeln sowie die Übereinstimmung von Wort und Tat bilden die Grundlage des verbandlichen Umgangs. Sie begründen die menschliche Qualität der Mitglieder und die Stärke der DLRG.“

§ 3 der Satzung regelt die Grundlagen von Gemeinnützigkeit und Mittelverwendung: *„Die DLRG ist eine gemeinnützige, selbstständige Organisation und arbeitet grundsätzlich ehrenamtlich mit freiwilligen Helfern. Sie verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnittes ‚Steuerbegünstigte Zwecke‘ der Abgabenordnung. Sie ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.“*

„Mittel der DLRG dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln der DLRG. Diese darf niemandem Verwaltungskosten erstatten, die ihrem Zweck fremd sind, oder unverhältnismäßig hohe Vergütungen gewähren.“

Als Mitglied des Deutschen Spendenrates e.V. unterwirft sich die DLRG dessen Grundsätzen und kommt mit einer jährlichen Selbstverpflichtungserklärung und umfassenden Veröffentlichungen, den am 5. Mai 2010 in Friedrichsdorf/Taunus beschlossenen neuen und verbesserten Standards über Offenheit und Transparenz im Spendenwesen nach.

Nach außen sollen die verbindlichen Standards für Strukturen und Handeln sowie Transparenz durch Information und Dokumentation die Basis für Verlässlichkeit und Seriosität bilden und damit vertrauensbildend wirken.

In jedem Jahr veröffentlicht die DLRG ihren Geschäftsbericht mit Informationen zu Struktur und Arbeit sowie den wichtigsten Leistungsdaten und einen Finanzbericht über das Vorjahr. Sie stellt ihn weiterhin auf die Internetseite www.dlrg.de, wo ergänzend zudem der Jahresabschluss mit Anlagen und der wesentliche Teil des Prüfberichts der Wirtschaftsprüfer abzurufen ist.

Die Grundsätze des Deutschen Spendenrates e.V. sowie die Selbstverpflichtungserklärung der DLRG sind ebenfalls auf der Internetseite der DLRG dauerhaft öffentlich zugänglich.

Der ideelle Zweck, Menschen vor dem Ertrinken zu retten, ist der Kern allen Handelns der DLRG und ih-

rer Mitglieder und Gliederungen. Im § 2 der Satzung heißt es: *„Die vordringliche Aufgabe der DLRG ist die Schaffung und Förderung aller Einrichtungen und Maßnahmen, die der Bekämpfung des Ertrinkungstodes dienen.“*

Alle Handlungen und Aktivitäten der DLRG, auf jeder Gliederungsebene – und dazu gehört auch die Einwerbung von Spenden – sind zielgerichtet abgeleitet von diesen Satzungszwecken.

Das Verhalten gemeinnütziger Organisationen wie der DLRG unterliegt einem besonders eng gefassten ethisch-moralischen Kodex. Neben der Satzung beschreiben die „Leitsätze der DLRG“ die Philosophie und die Kultur des Verbandes.

Zu den ethischen Grundsätzen der DLRG gehört deshalb auch die Vermeidung von Interessen- und Kontrollkonflikten durch Personenidentität. Der Verband ist demokratisch strukturiert und verfügt auf jeder Ebene über getrennte Leitungs- und Aufsichts-/Kontrollgremien. Die Hauptversammlungen werden auf der untersten Gliederungsebene von den Mitgliedern getragen, auf den höheren Ebenen von gewählten Delegierten der Ebene darunter. Interne Kassenprüfer/Revisoren kontrollieren die Kassen und Jahresabschlüsse und berichten den Aufsichtsgremien. Zudem hat jede Gliederung diese Informationen und Berichte der nächst höheren Gliederungsebene zur Kenntnis zu geben. Die Regeln für den Bereich Wirtschaft und Finanzen sind in der „Wirtschaftsordnung der DLRG“ für alle Gliederungen einheitlich und verbindlich vorgegeben.

Die DLRG betreibt keine Mitglieder- und Spendenwerbung mit dem Versprechen oder der Gewährung von unverhältnismäßigen Geschenken oder anderen Vorteilen. Weder für die Einwerbung von Mitgliedern, noch von Förderern oder Zuwendungen zahlt sie Provisionen.

Werbung, die gegen die guten Sitten und anständigen Gepflogenheiten verstößt, wird unterlassen.

Die gültigen datenschutzrechtlichen Bestimmungen werden immer beachtet. Die DLRG schließt den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen aus.

Gesetzliche Regeln zum Umgang mit Spenden finden Berücksichtigung. Auch Zuwendungen in Form von Beiträgen, Zuschüssen und Subventionen werden nur im Sinne der Zuwendungsgeber verwendet.

Die DLRG hat als gemeinnützige Organisation eine Kommunikationsverantwortung gegenüber ihren Gremien, Mitgliedern, Förderern und Partnern sowie der Gesellschaft und Öffentlichkeit. Sie ist dabei den Kommunikationsprinzipien Offenheit, Wahrhaftigkeit, Klarheit und Glaubwürdigkeit verpflichtet.

Die Berichterstattung erfolgt, angepasst an das veränderte Kommunikationsverhalten in der Gesellschaft, im Internet. Die DLRG setzt darüber hinaus aber auch klassische Informationsmedien wie den Geschäftsbericht ein.

Alle wesentlichen Grundlagen sowie die Regelwerke der DLRG sind zugänglich im Internet auf der Webseite des Verbandes www.dlrg.de veröffentlicht.

Spenden und Legate gewinnen im Finanzkonzept an Bedeutung

28





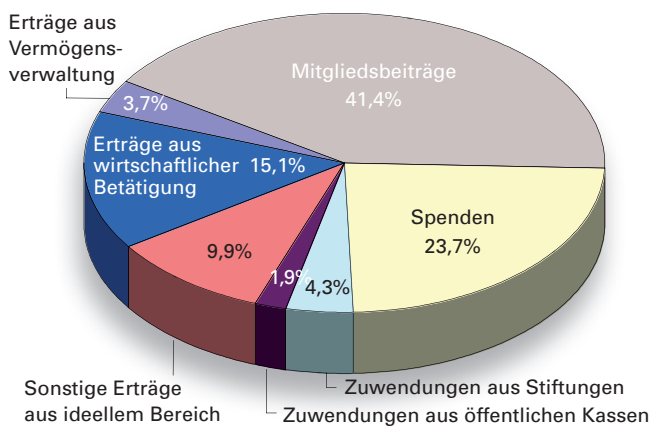
Die wirtschaftliche Lage

Die an den allgemeinen Entwicklungen ausgerichteten pessimistischen Prognosen haben sich für die DLRG als nicht zutreffend herausgestellt. Der Mitgliederbestand der DLRG in 2010 konnte erstmalig das Vorjahres-Niveau wieder übertreffen. Wir hoffen, dass sich dieser Aufwärtstrend künftig wieder verstetigen wird.

Zur Vermeidung von Finanzrisiken hatte die Bundestagung 2005 in Weimar eine Beitragsanteilserhöhung von 65 Cent ab 2007 beschlossen. An dem sich daraus ergebenden Beitragsanteil von 5 Euro hat die jüngste Bundestagung Ende 2009 nichts geändert und ihn somit bis 2013 festgeschrieben.

Auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre ist der Bundesverband allerdings zuversichtlich dass daneben die Zahl der Förderer der Deutschen-Lebens-Rettungs-Gesellschaft auch weiterhin kontinuierlich wachsen wird. Erfahrungsgemäß wird die Beschaffung von anderen finanziellen Mitteln, wie das Einwerben

Die Ertragslage 2010



von öffentlichen Zuwendungen, zukünftig jedoch zunehmend aufwendiger und schwieriger werden. Dies ist bereits heute bei der Finanzierung des Rettungssports, der Ausbildung und der Wasserrettung zu spüren. Erschwerend kommt hinzu, dass weiterhin Kommunen aus Gründen von Haushaltskonsolidierungen Hallen- und Freibäder schließen und somit die wichtigste Infrastruktur der DLRG für die Mitgliederentwicklung in den Gliederungen einschränken. Die verbandsübergreifende Aktion „Pro Bad“ soll diesem Trend entgegen wirken.

Im Umfeld allgemein zunehmender Kostendynamik bleiben daher weiterhin Beiträge, Spenden, sonstige Zuwendungen und Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung die Säulen der Finanzierung. Im Jahr 2010 ist der Zweckbetrieb „Zentraler Wasserrettungsdienst Küste“ erstmalig mit voller wirtschaftlicher Wirkung in die Ertragsrechnung des Präsidiums eingeflossen. Diese durch den Bundesverband übernommene überregionale Aufgabe wird zukünftig noch an Bedeutung gewinnen.

In der Spendenakquise hat die DLRG schon vor über 10 Jahren damit begonnen, neue Wege unter dem Stichwort „Fundraising“ zu beschreiten. Dies betrifft das gezielte zentrale Einwerben und Betreuen von Spendern und Förderern. Zu diesem Zweck hat der Bundesverband mit DLRG-Landesverbänden und Gliederungen gemeinsame „Zweckvermögen“ eingerichtet, die die Bereitstellung der eingeworbenen Mittel für zentrale, regionale und lokale Zwecke realisieren. Im Jahr 2010 wurde zusätzlich ein Spendenprojekt des DLRG-Präsidiums und der Landesverbände gestartet. Mit diesem Spendenprojekt sollen künftige zentrale Aufgabenstellungen des Verbandes finanziell abgesichert werden. Die DLRG blickt an dieser Stelle voll Dankbarkeit zurück auf ihre Mäzenin, Frau Margot Probandt-Franke, die ihr Vermögen der von ihr bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung, hinterlassen hat. Aus den Erträgen dieser Stiftung werden Aufgaben der DLRG gefördert. Im aktuellen

Berichtsjahr konnte erfreulicherweise eine Zuweisung von 250.000 EUR bereitgestellt werden. Der Betrag ist für Förderprojekte in den DLRG-Basisgliederungen und der zentralen innerverbandlichen Ausbildung verwendet worden.

Getragen von der Hoffnung dass die Finanzkrise überwunden ist, werden diese Finanzmittel hoffentlich auch künftig in entsprechender Höhe zur Verfügung stehen, um die satzungsgemäße Aufgabenerfüllung in der derzeitigen Qualität und dem gegebenen Umfang auf Dauer gewährleisten zu können.

Daneben hat sich der Bundesverband bereits im Jahr 2006 entschieden, die Dachstiftung „Wassersicherheit“ zu gründen. In dieses Konzept wurde die Anbindung von Stiftungsvermögen der Landesverbände und Gliederungen einbezogen um ihnen den Weg zu eigenen (unselbstständigen) Stiftungen in vereinfachter Form zu ermöglichen. Bis zum Ende des Wirtschaftsjahres wurden bereits Legate in Höhe von über 2,4 Mio. € in die Stiftung überführt. Zwischenzeitlich haben sich neun weitere Tochterstiftungen (Treuhandsstiftungen) angeschlossen. Diese von Untergliederungen oder der DLRG-Jugend gegründeten Treuhandsstiftungen werden die DLRG-Arbeit im Rahmen ihrer Erträge im entsprechenden regionalen oder zweckbezogenen Umfeld dauerhaft unterstützen.

Der Finanzbericht bildet nicht die Zahlen des Haushalts der DLRG-Jugend ab. Diese verwaltet die ihr zufließenden Mittel gemäß den Prinzipien der Kinder- und Jugendpflege selbstständig. Das Jahresergebnis wird allerdings im kumulierten Abschluss mit aufgeführt, der im Internet veröffentlicht ist.

Alle im Rahmen dieses Finanzberichtes dargestellten Zahlen spiegeln den Stand der Jahresrechnung 2010 zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Geschäftsberichtes wider. Der nachlaufend im Internet (www.dlrg.de) veröffentlichte Bericht des Wirtschaftsprüfers (einschließlich Anhang mit Lagebericht, Bestätigungsvermerk und der so genannten Vier-Sparten-Rechnung) kann in seinen Zahlen deshalb ggf. noch abweichen. Im Übrigen sind die Zahlen hier auch abgeleitet aus der vorläufigen Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Projektrechnung des DLRG-Bundesverbandes und zur besseren Übersichtlichkeit zusammengefasst. Der Vorjahresvergleich findet sich ebenfalls detailliert in der Darstellung auf der Homepage wieder.

Aussagen über die Ertragslage des Bundesverbandes

Erträge aus dem ideellen Bereich und dem wirtschaftlichen Bereich der Materialstelle sind auch weiterhin die unverzichtbare Grundlage einer breit ausgerichteten Finanzierung. Das operative Rohergebnis des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes „Materialstelle“ hat gegenüber dem Vorjahr einen spürbaren Rückgang zu verzeichnen. Dieser Rückgang wird nach Beseitigung von Qualitätsmängeln im Bereich der Rettungsboote

Die Ertragslage 2010 auf einen Blick

in Tausend EUR	2009	2010
Ideeller Bereich		
Anteile am Mitgliederbeitrag	2.382	2.387
Zuwendungen und Spenden	1.593	1.877
Übrige Erträge	377	411
	4.352	4.675
Wirtschaftliche Betätigung		
Teilnehmerbeiträge/Kostenerstattungen	141	141
Operatives Rohergebnis Materialstelle*	143	130
Zweckbetriebe		
Wasserrettung Küste	46	600
	330	871
Vermögensverwaltung		
Erträge aus Zinsen und Vermietung	181	216
Gesamterträge	4.863	5.762

* siehe dazu im Text TOP 5

und der wieder hergestellten Lieferfähigkeit von spezieller Einsatzbekleidung im laufenden Jahr kompensiert werden. Die Höhe der Beitragsanteile von Mitgliedern ist aus den vorgenannten Gründen gegenüber dem Vorjahr erfreulicherweise stagnierend. Auf Grund von Familienbeträgen wirken sich Veränderung im Mitgliederbestand nicht immer entsprechend proportional aus. Wie erwartet, ist der Anteil von privaten Zuwendungen und Spenden (Stiftungen, Spender/Förderer) durch die Etablierung der Zweckvermögen erhöht worden.

Im Wirtschaftsjahr 2010 konnte insgesamt betrachtet ein nur geringfügiger Jahresüberschuss erzielt werden, da die neuen Projekte Zentraler Wasserrettungsdienst Küste, Spendenprojekt und Sanierung eines Gebäudeteils der Bundesgeschäftsstelle entsprechende finanzielle Ressourcen gebunden haben.

Erträge im ideellen Bereich

Im ideellen Bereich wurden mehr als 4,64 Mio. EUR erfolgswirksam vereinnahmt; das sind 81 % der Gesamterträge. Den größten Ertragsposten bilden mit 2,4 Mio. EUR weiterhin die Beitragsanteile für Mitglieder.

Eine weitere bedeutende Finanzquelle des Idealbereiches sind mit 0,6 Mio. EUR die projektgebundenen Zuwendungen. Hierin sind Erträge aus der Margot Probandt-Franke Stiftung enthalten. Die Satzung bestimmt, dass diese Zuwendungen an die DLRG nur zur Finanzierung von Maßnahmen verwendet werden dürfen, die der Bekämpfung des Todes durch Ertrinken dienen, d.h. den satzungsgemäßen, humanitären Aufgaben der DLRG. Diese sind insbesondere die Ausbildung von Rettungsschwimmern, der Ausbau und die Fortentwicklung des Wasserrettungsdienstes und die Beschaffung von Rettungsgeräten. Weitere Zuwendungen werden u.a. vom Bundesministerium des Innern (110.000 €) überwiegend zur Förderung des Rettungssportes geleistet.

Spenden sind im Jahr 2010 in Höhe von insgesamt 1,4 Mio. EUR zugeflossen. Hierin enthalten sind über 1,2 Mio. EUR aus den Weiterleitungen des Spendenmailing-Projektes. Soweit Spenden und Zuwendungen zweckgebunden waren, sind sie in vollem Umfang diesen vorgegebenen Zwecken zugeführt worden. Im Zusammenhang mit der Einwerbung von Spenden und anderen Zuwendungen zahlt die DLRG keine Provisionen.

Die übrigen Erträge (0,4 Mio. EUR) setzen sich im Wesentlichen aus Teilnehmerbeiträgen, Kostenweiterberechnungen und -erstattungen für diverse Bildungswerkseminare und andere Projekte zusammen.

Erträge aus Zweckbetrieben

Der Bundesverband der DLRG hat im Jahr 2009 einen steuerlichen Zweckbetrieb „Zentraler Wasserrettungsdienst Küste“ errichtet. Damit ist dieser Dienst für die öffentliche Sicherheit an Deutschlands Küsten in einer Hand. Die zentrale Bewerbungs- und Koordinierungsstelle organisiert die Bewerbungen und den Einsatz der Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer, deren Qualifizierung sowie in der Perspektive auch die Bereitstellung der Stationsausrüstung und den Betrieb von Wasserrettungsstationen. Im ersten Jahr der Übernahme resultierten daraus Erträge in Höhe von 600.000 €.

Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung

Seit einem Urteil des Bundesfinanzhofes aus 1998 wird die Materialstelle des Bundesverbandes als steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb behandelt. Die Materialstelle dient zum einen als zentrale Beschaffungsstelle und zum anderen als Dienstleister für alle DLRG-Gliederungen. Unabhängig von ihrem steuerrechtlichen Status sind diese Aufgaben des DLRG-Bundesverbandes satzungskonforme Aktivitäten als gemeinnütziger Dachverband. Sie erzielt einen nicht unerheblichen Deckungsbeitrag für den Gesamthaus-

Kernbereiche der Mittelverwendung

	in Tausend EUR	2009	2010
Aufklärung		487	544
Projekte Öffentlichkeitsarbeit			
Verbandszeitschrift Lebensretter			
Bildung, Tagung und Jugendarbeit		1428	1686
Bildungsarbeit:			
Lehrgänge, Tagungen u.a. Fachgremien			
Jugendarbeit			
Rettungseinsatz		750	1084
Rettungssport			
Medizin			
Zweckbetrieb WRD-Küste			
Wasserrettung			
Sonstige Aktivitäten		1.690	2.005
Strukturfonds/Förderung Gliederungsprojekte, Spendenprojekt, ehrenamtliche Leitung und Mitarbeit, Personal- und Verwaltungsaufwendungen			

halt. Das Rohergebnis nach Abzug der direkten Aufwendungen beträgt 131.000 € (* siehe Tabelle). Aus den Roherträgen werden u.a. die Fortentwicklung von Ausbildungs- und Rettungsmittel sowie (vorab) die notwendigen Verwaltungs- und Vertriebs-Gemeinkosten der Materialstelle finanziert. Der Bundesverband ist auch im Jahr 2010 seiner steuerrechtlichen Verpflichtung nachgekommen, den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb kostendeckend zu betreiben.

Die DLRG ist Mitglied im Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung (BFS) einem wirtschaftlichen Verein, der aus den Lizenzeinnahmen beim Verkauf von Schwimmbadzeichen der „Deutschen Prüfungsordnung“ gemeinsam mit den anderen ausbildenden Verbänden und in Vernetzung mit den Schulen die einheitlichen Ausbildungsgrundlagen weiter entwickelt und an seine Mitglieder (die beteiligten ideellen Verbände) Erträge zur Mitfinanzierung ihrer ideellen Arbeit ausschüttet.

Alle weiteren wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe hat der Bundesverband aus organisatorischen Gründen in die DLRG Bildungsgesellschaft mbH (DBG) und DLRG-Verlag und Vertriebsgesellschaft mbH (DVV) ausgegliedert. Gesellschafter der DBG sind die 18 DLRG-Landesverbände; Alleingesellschafter der DVV ist die DBG.

Mittelverwendung

In den Zuschüssen für Projekte sind u.a. Leistungen an die Landesverbände und deren Untergliederungen enthalten. Sie sind wesentlich für den Ausbau und die Fortentwicklung der Präventionsangebote und des Wasserrettungsdienstes, u.a. projektbezogen aus Stiftungsmitteln und im neuen Strukturfonds des Bundesverbandes verwendet worden.

Über 100.000 € wurden auf Antrag im Rahmen des Strukturfonds für innovative Entwicklungsprojekte an Untergliederungen der DLRG weitergeleitet.

An die DLRG-Jugend wird für deren kinder- und jugendpflegerischer Arbeit ein Globalzuschuss i.H.v.

10% (dies entspricht 2010 239.000 €) der gesamten Beitragsanteile des Bundesverbandes bereitgestellt. Über die konkrete Verwendung, d.h. ihre Arbeit als anerkannter Kinder- und Jugendverband und ihre Projekte entscheidet die Bundesjugend im Rahmen ihrer eigenen Personal- und Sachkompetenz.

Die Aufwendungen für das Personal der Bundesgeschäftsstelle ergeben sich zum einen durch reine Verwaltungstätigkeit und zum anderen, größten Teil für die Projektarbeit im Rahmen der satzungsgemäßen Aufgaben der Fachressorts. Die arbeitsvertraglichen Bedingungen orientieren sich am Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes (TVöD). Der Vorstand

(Präsidium) ist dagegen unentgeltlich und rein ehrenamtlich tätig und erhält lediglich eine Erstattung nachgewiesener Auslagen.

Als besondere Projekte des Bundesverbandes sind 2010 folgende zu erwähnen: In die Aus- und Fortbildung ihrer Mitglieder investierte die DLRG rund 0,5 Mio. Euro. Die Lehrgänge erfolgten überwiegend in der Bundeschule in Bad Nenndorf. Die Lehrinhalte umfassten neben den Standardlehrinhalten der Wasserretter auch die Ausbildungen zum Strömungsretter und der flugunterstützten Wasserrettung. Eine weitere wichtige Aufgabe der Bundesschule war jedoch nicht nur die Weitergabe des Wissens, sondern auch die eigenständige Erarbeitung und Veröffentlichung von Lehrinhalten und Regelwerken. Daneben wurden technische Anforderungen für Boote erarbeitet und mit den jeweiligen Bootswerften abgestimmt. Im Rahmen von Pilotprojekten wurden technische Neuerungen für die Wasserrettung an der Küste erarbeitet und entwickelt.

Als größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt hat es die DLRG als selbstverständliche Pflicht angesehen, im Rahmen ihrer Mitgliedschaft im Weltverband der ILS ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Wasserrettungsorganisationen weiterzugeben und den Aufbau der dortigen Strukturen mit einem Gesamtvolumen von 57.000 € zu begleiten.

Die DLRG hat sich als gemeinnütziger Verband auch der Problematik der Integration von Migranten gestellt. In einer bundesweiten Arbeitsgruppe wurden Grundlagen erarbeitet die es künftig einfacher machen, dass Migranten aus anderen Kulturkreisen gemeinsam das Schwimmen erlernen und sich in der DLRG engagieren können. Im aktuellen Wirtschaftsjahr wurde dieses Projekt in einem finanziellen Rahmen von 50.000 € umgesetzt.

Der Bereich Rettungseinsatz hat im Jahr 2009 den zentralen Zweckbetrieb Wasserrettungsdienst Küste von den DLRG-Landesverbänden übernommen und war

R ü c k l a g e n s p i e g e l

Projekt	Stand 01.01.10	Entnahme	Einstellung	Stand 31.12.2010
in Tausend EUR				
A. Zweckgebundene Rücklagen				
1. Bundeszentrum Bad Nenndorf	292	24	0	268
2. Entwicklung PR-Konzept	5	0	0	5
3. Internationale Kooperation / Auslandeinsatz	40	0	0	40
4. Entwicklungshilfe	10	0	0	10
5. Geschichtsarchiv	37	37		0
5. Allgem. Betriebsmittelrücklage	980	0	0	980
6. Unterstützung notleidende LV der DLRG	40	0	0	40
7. Prozessanalyse / ERP Bundesgeschäftsstelle	100	30	0	70
8. Bundestagung 2013	0		30	30
B. Freie Rücklagen	1.342	169		1.173
	2.846	260	30	2.616

dort erstmalig federführend tätig. In diesem Jahr sind dafür Aufwendungen in Höhe von 638 T€ angefallen.

Die Vermögensentwicklung

Das Vermögen hat sich insgesamt betrachtet deutlich vermehrt: die Bundesgeschäftsstelle wird durch den notwendigen Umbau eines Gebäudeteils und den Einbau einer Fotovoltaikanlage deutlich aufgewertet. Für den Spenderstammaufbau des neuen Spendenprojekts ist eine Investition in Höhe von 500.000 € durch den DLRG-Bundesverband und weitere 500.000 € durch die Landesverbände getätigt worden. Hinzu kommt eine Vorfinanzierung von 600.000 € für die Folgejahre. Diese oben erwähnten zukunftsorientierten Maßnahmen haben allerdings einen zwischenzeitlichen deutlichen Liquiditätsabbau zur Folge.

Stichtagsbezogen ist das Eigenkapital deutlich gestiegen (+415.000 €).

Rücklagen und Rückstellungen

Die Höhe der freien Rücklage gem. § 55 Nr. 5a AO wurde durch die Teilauflösung der freien Rücklage vermindert.

Die zweckgebundenen Rücklagen dienen dazu, dass der Bundesverband seine satzungsgemäßen Zwecke nachhaltig und kontinuierlich erfüllen kann. Ein Großteil dieser Rücklagen hängt mit dem Projekt des Bundeszentrums als zentralem Tagungs-, Schulungs- und Dienstleistungszentrum des Verbandes in Bad Nenndorf zusammen und wird mittelfristig für dessen Entwicklung und Instandhaltung wieder entnommen werden.

Weitere Entnahmen sind für die in der Tabelle aufgeführten, zukünftig angedachten Maßnahmen vorgesehen.

Für künftige Risiken die bereits im laufenden Geschäftsjahr begründet sind, wurden Rückstellungen in Höhe von insgesamt 136 T€ zusätzlich gebildet, es wurden allerdings auch Rückstellung in Höhe von 601 T€ verbraucht oder aufgelöst. Dies betrifft im Wesentlichen

den Teilverbrauch der Rückstellung für unterlassene Instandhaltung \$249 am Gebäude (Nordgebäude Bundesgeschäftsstelle) in Folge laufender Baumaßnahmen.

Grundlagen des Finanzberichtes

Die DLRG e.V. (Bundesverband) wird beim Finanzamt Stadthagen geführt und ist laut dem letzten vorliegenden Freistellungsbescheid vom 14. Februar 2011 ohne ihre wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend von der Körperschaftsteuer befreit. Sie ist berechtigt, für Spenden zur Förderung der Rettung aus Lebensgefahr Zuwendungsbestätigungen auszustellen. Die DLRG ist Mitgliedsorganisation im Deutschen Spendenrat e.V. und geht im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor ihren Förderern und der Öffentlichkeit die von der Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrats e.V. beschlossenen Verpflichtungen zur Gestaltung ihrer Spendenwerbung und -verwendung ein. Der Text der Grundsätze und Selbstverpflichtungserklärung ist auf der Homepage der DLRG (www.dlrg.de) abgebildet und kann jederzeit bei uns abgefordert werden. Für die DLRG als eingetragenen Verein ohne steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb wäre gesetzlich nur eine Rechnungslegung in Form einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung gefordert. Wegen der Größenordnung und Langfristigkeit der finanziellen Disposition, der daraus resultierenden Verpflichtungen und auch zum Zwecke größerer Transparenz legt die DLRG Rechenschaft in Form eines kaufmännischen Jahresabschlusses mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ab. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung werden nach den handelsrechtlichen Vorschriften (HGB) über die Rechnungslegung für großformatige KapG sowie nach den Grundsätzen des Deutschen Spendenrat e.V. aufgestellt. Der vollständige und testierte Jahresabschluss 2010 wird spätestens ab 30. September 2011 im Internetportal www.dlrg.de veröffentlicht.

Gemeinsam – Partner für mehr Sicherheit

Die DLRG und namhafte Partner der Wirtschaft sorgen gemeinsam für mehr Sicherheit im und am Wasser

Gemeinsame Aktionen und Aktivitäten sowie Unterstützung beispielsweise in den Bereichen:

- Schwimmausbildung im In- und Ausland
- Aufklärung über die Gefahren im und am Wasser
- Rettungs- und Breitensport
- Wasserrettungsdienst
- Stationsausrüstungen
- Deutscher Wasserrettungspreis

tragen dazu bei, die Sicherheit am und im Wasser zu erhöhen.

NIVEA:

Sicherheit für Kinder steht im Mittelpunkt

Im Laufe einer über 50-jährigen Partnerschaft zwischen der Beiersdorf AG und der DLRG sind etliche gemeinsame Projekte entwickelt und erfolgreich durchgeführt worden.

DLRG und NIVEA im Kindergarten

Weit über 1.800 speziell ausgebildete DLRG-Animatoure klären Vorschulkinder spielerisch über Gefahren im und am Wasser im Rahmen eines für die Kinder unvergesslichen Vormittages im Kindergarten auf.

Neben einer kleinen Bewegungsgeschichte oder einem lustigen Kasperlestück ist die spielerische Vermittlung der Baderegeln Kernpunkt dieses „Kindergartentages“.

Durch diese Aktion wollten DLRG und NIVEA die Ertrinkungszahl bei Kindern bis zu 6 Jahren mittelfristig senken. Dies ist gelungen, wie die Statistik deutlich zeigt: im Alter bis 5 Jahren waren es 2001 noch 45, im Durchschnitt der letzten Jahre weniger als 25.

Schwimmen lernen mit NIVEA

Neben dem erfolgreichen DLRG/ NIVEA Kindergartenprojekt wurde die Kampagne „Schwimmen lernen mit NIVEA“ weiter ausgebaut. Zielgruppe sind Erzieherinnen und Erzieher, die vor Ort von der DLRG im Rettungsschwimmen ausgebildet werden und dann durch den DLRG-Bundesverband eine Fortbildung zur Wasserbewältigung und Wassergewöhnung erhalten. Danach sind sie in der Lage mit ihren Kindergruppen vor Ort ins Schwimmbad zu gehen und das Erlernte in der Praxis umzusetzen.

Sechs Wochen Spaß und Spiel

Seit über 20 Jahren führen ehrenamtliche Animatoure die beliebte DLRG/NIVEA - Strandfest-Tournee durch.

Im Sommer 2010 wurde die Strandfesttournee erstmalig von 2 gleichzeitig agierenden Teams (Ost/West) durchgeführt. Dabei wurden an 40 Orten der Küsten von Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein Veranstaltungen durchgeführt. Zehntausende von Urlaubern lassen sich einen Nachmittag am Strand mit spielerischen und Breitensportlichen Aktivitäten nicht entgehen. Neben Spiel und Spaß geben die Animatoure gleichzeitig wichtige Sicherheitstipps.

Durch Spenden, die während dieser Veranstaltungen eingenommen wurden, und einer großzügigen „Zulage“ durch NIVEA konnte die DLRG bisher 105 Motorrettungsboote bundesweit zusätzlich anschaffen und in Dienst stellen.



Sicheres Baden an der Küste

Durch die langjährige Förderung von NIVEA konnten bisher über 40 DLRG-Wasserrettungsstationen an der Küste Mecklenburg-Vorpommerns auf- bzw. ausgebaut werden, um durch den Wasserrettungsdienst der DLRG unbeschwertes Badevergnügen sicherzustellen.

„Sicher hab' ich eins“ – DLRG/NIVEA Kindersucharmband

An allen Wasserrettungsstationen der DLRG an der deutschen Nord- und Ostseeküste erhalten Eltern für ihre Kinder kostenlose dehnbare Armbändchen aus Silikon, die am Handgelenk getragen werden.

Auf der Innenseite befindet sich eine Nummer, die Wachmannschaft auf der Station vermerkt sich zu dieser Nummer Mobiltelefon- oder Strandkorbnummer der Eltern. Verliert ein Kind am Strand den Kontakt zu seinen Eltern, braucht es sich nur an den nächsten Rettungsschwimmer zu wenden, der mittels der Nummer im Armband dann schnell und einfach den Kontakt zu den Eltern wieder herstellen kann.



NIVEA Delfin

Zum 22. Mal wurde er 2010 verliehen: Der Deutsche Wasserrettungspreis „NIVEA Delfin“.

Der Preis für Lebensrettungen sowie Leistungen auf dem Gebiet des Wasserrettungsdienstes und der Ausbildung im Schwimmen und Rettungsschwimmen wird in drei Kategorien verliehen:

- Preis für DLRG-Mitglieder
- Ehrenpreis für Nichtmitglieder
- Förderpreis für DLRG-Gliederungen.

arena: sportlich eingekleidet

Die Kooperation mit dem Sportbekleidungshersteller arena ermöglichte es auch im vergangenen Jahr Sportler und Organisatoren von Rettungswettkämpfen und anderen Großveranstaltungen einzukleiden.

Von einem Bekleidungspaket für die DLRG-Nationalmannschaft und dem Strandfestteam bis zur Ausrüstung der Organisatoren und Kampfrichter verschiedener Großveranstaltungen – mit arena immer gut für den Wettkampf gerüstet!

BAUER-Verlag: immer aktuelles Programm mit TV 14

Dank der Partnerschaft zwischen dem BAUER-Verlag und der DLRG konnten in den vergangenen Jahren der NIVEA Cup (bis 2007) die Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen 2008 sowie ab 2009 der DLRG Cup in Warnemünde um viele Attraktionen und Informationen bereichert werden.

Wer von den Zuschauern nicht direkt an der „Wasserkante“ stand, hatte die Möglichkeit von den Tribünen aus bequem die Wettbewerbe mitzuerleben. Darüber hinaus konnten DLRG-Mitgliedern Vorteilsangebote unterbreitet werden.

Schwimmausbildung unter Palmen mit TUI

Durch die Partnerschaften mit TUI konnten bisher folgende Ausbildungs- und Prüfungsergebnisse durch ehrenamtliche DLRG- bzw. ILSE- Schwimmlehrer in ausgesuchten Hotels im Ausland erzielt werden:

8.401 Teilnehmer an Anfänger- und Auffrischkursen	12.034 Jugendschwimmabzeichen Bronze und Silber
4.383 Seepferdchenabzeichen	2.554 Sonstige Kursteilnehmer

Die DLRG dankt

an dieser Stelle auch den vielen anderen Partnern aus der Wirtschaft, die hier nicht namentlich erwähnt werden können für ihre Unterstützung und Förderung der Ziele und Aufgaben der DLRG.

Für nähere Informationen über die DLRG, ihre Arbeit und ihre Wirtschaftspartner stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Weitere Partner sind uns willkommen - viele Projekte warten noch auf ihre Realisierung - vielleicht mit Ihrer Unterstützung!

2010

Geschäftsbericht



Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.